

Siedlungen der Zarubincy-Kultur. Einige Bemerkungen zur Besiedlung des Mitteldnjepr-, Oberdnjepr- und Polesien Gebiets während der jüngeren vorrömischen Eisen- und frühen Römischen Kaiserzeit

Vasile IARMULSCHI

Abstract:

The following article discusses the settlements of the Zarubincy culture. To date, more than 200 settlements have been discovered in the middle and upper Dnieper region. Of these, 24 sites are fortified settlements and 190 are open settlements. Approximately 34% of all sites have been excavated or examined by soundings; the rest are known only through fieldwork. Various archaeological finds have been discovered in the settlements examined through archaeological excavations, including houses (both surface and pit houses), fireplaces, pits, and outbuildings. The archaeological material found in the settlements includes clay vessels, tools, clothing accessories, weapons, coins, as well as archaeozoological and archaeobotanical remains. Regarding the origin of the Zarubincy culture, I assume that the above-mentioned cultural aspect represents a cultural syncretism between the traditions of the natives and those of the newly arrived Central Europeans. Regarding the chronology and periodisation of the younger pre-Roman Iron Age and early Roman Imperial period in the middle and upper Dnieper region, I believe that the chronological boundaries of the settlements of the classical phase of the Zarubincy culture lie between the first quarter of the 2nd century BC and the beginning of the 1st century AD.

Keywords: Middle-Upper Dnieper region, settlements of the Zarubincy culture, early pre-Roman Iron Age.

Wie die bisherige archäologische Forschung zeigt, haben in der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. in einem ausgedehnten Gebiet, das sich von der südöstlichen Nordseeküste bis zum Mittellauf des Dnjepr erstreckte, eine Reihe von sozial-ökonomischen, kulturellen und höchstwahrscheinlich auch ethnischen Veränderungen stattgefunden. Infolge dieser Prozesse entwickelten sich ab dem letzten Viertel des 3. Jh. v. Chr. in diesem Gebiet eine Reihe sehr ähnlicher archäologischer Kulturen – Jastorf (Ripdorf- und Seedorf-Phase), Oksywie, Przeworsk, Poienești-Lucașeuca und Zarubincy (Abb. 1). Die Ähnlichkeiten zeigen sich in einer Reihe von Elementen der materiellen Kultur, vor allem aber in der Feinkeramik, Kleidungszubehör (Fibeln, Gürtelhaken usw.) und dem Bestattungsritual –

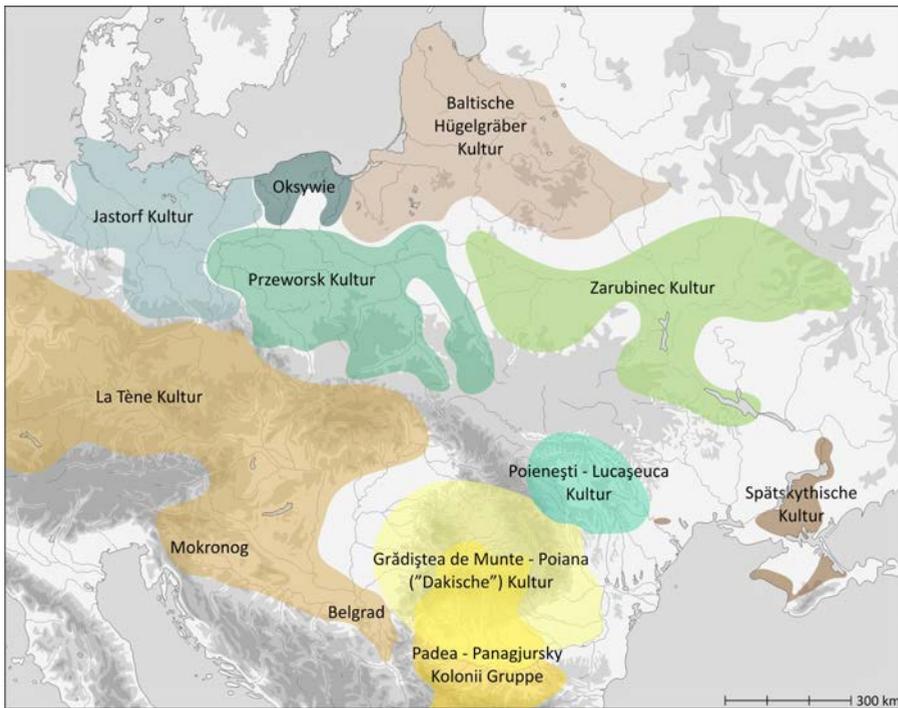


Abb. 1. Archäologische Kulturgruppen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (nach Hellström 2018 mit Ergänzungen).

der Brandbestattung. All diese archäologischen Kulturen bilden nach Ansicht von M. B. Ščukin die „dritte Welt“ der barbarischen Stämme Europas (Ščukin 1994).

Diese kulturellen Phänomene konnten nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich ziehen, so dass seit der Zeit der ersten Entdeckungen ein intensiver Prozess der Untersuchung der neu aufgezeichneten Phänomene begonnen hat (Iarmulski 2020; Iarmulski 2023; Meyer et al. 2025). Die archäologische Forschung der letzten sechs bis sieben Jahrzehnte ermöglichte die Anhäufung eines reichen archäologischen Materials. Dieses bildet die Grundlage für die Behandlung vieler Aspekte der Geschichte der mittleren und oberen Dnjepr Gebiets in der jüngeren vorrömischen Eisen- und frühen Römischen Kaiserzeit und trug zur Erstellung eines allgemeinen Bildes der Prozesse, die sich in diesem Raum abspielten, aber auch zur Kristallisierung bestimmter Aspekte bei, die die Entwicklung dieser menschlichen Gemeinschaften charakterisierten (Maksimov 1982; Eremenko 1997; Pačkova 2006; Iarmulski 2023). Gleichzeitig müssen einige wichtige Fragen zu dieser Kultur noch geklärt werden, wie z. B. ihre Feinchronologie und Periodisierung, die Entstehung der Kultur, die soziale Struktur dieser menschlichen Gemeinschaften usw.

Trotz der Bemühungen der Forschung verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit der Zarubincy-Kultur zu erforschen, sind mehrere Aspekte noch nicht vollständig geklärt:



1. Wenn die Entstehung dieser Kultur mit dem Eindringen nicht-indigener Bevölkerungsgruppen in diese Regionen zusammenhängt, was ist dann das „Heimatland“ dieser Stämme?
2. Welche Art von Migration hat stattgefunden? War es ein einstufiger Prozess oder kann man von mehreren Phasen dieses Phänomens sprechen?
3. Waren Vertreter aller Gesellschaftsschichten an dieser Migration beteiligt oder handelte es sich um einen Prozess, an dem nur kleine und spezifische Gruppen wie militärische Eliten, Handwerker usw. teilnahmen?
4. Was war das Schicksal der einheimischen Bevölkerung nach der Ankunft der „Fremden“? Verließen sie die Region oder blieben sie hier?

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass die wichtigsten Fragen zur Späteisenzeit im mittleren und oberen Dnjepr Gebiet größtenteils auf Grundlage der Nekropolen angegangen wurden (Eremenko 1997; Skiba 2001; Pačkova 2006).

Die Siedlungen sind auch aus folgendem Grund von besonderem Interesse: Wenn die meisten der in den Gräberfeldern gefundenen Materialien (Keramik, Kleidungszubehör usw.) eindeutig mitteleuropäischer Tradition sind, dann enthalten die Siedlungen Überreste, die „einheimischer“ Tradition zu sein scheinen. In dieser Hinsicht glaube ich, dass eine gründliche Untersuchung der Siedlungen neue schlüssige Informationen über den kulturellen Verhältnissen im mittleren und oberen Dnjepr Gebiet in der jüngeren vorrömischen Eisen- und frühen Römischen Kaiserzeit liefern kann.

Bedauerlicherweise ist bis heute keine Siedlung der Zarubincy-Kultur erschöpfend untersucht worden (Abb. 2). Die 214 Siedlungsplätze, die der klassischen Phase der Zarubincy-Kultur zugerechnet werden, sind bisher dokumentiert worden. Davon handelt es sich bei 24 Fundstellen um befestigte Siedlungen und bei 190 um offene Siedlungen. Es ist anzumerken, dass nur an 72 Siedlungsplätzen archäologische Ausgrabungen stattfanden (33,64 %) und 142 (66,36 %) nur aus dem Feldbegehungen bekannt sind.

Ich weise darauf hin, dass für die klassische Phase der Zarubincy-Kultur sowohl offene als auch befestigte Siedlungen charakteristisch sind (Maksimov 1982, 32). Die ersten befestigten Siedlungen wurden höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des 1. Jhd. v. Chr. errichtet. Einigen Forschern zufolge steht ihr Auftreten in engem Zusammenhang mit dem Vordringen der sog. Sarmaten nach Westen (Maksimov 1982; Ščukin 1994; Eremenko 1997).

Wie in der Fachliteratur mehrfach erwähnt (Pačkova 1974, 4; Maksimov 1982, 31), führten diese menschlichen Gemeinschaften eine sesshafte Lebensweise, wobei sich ihre Siedlungen meist entlang der Flüsse Dnjepr, Pripjat', Desna, Sum', Stugni, Trubej usw. befanden (Abb. 2).

Topographisch lassen sich zwei Typen von offenen Siedlungen unterscheiden.

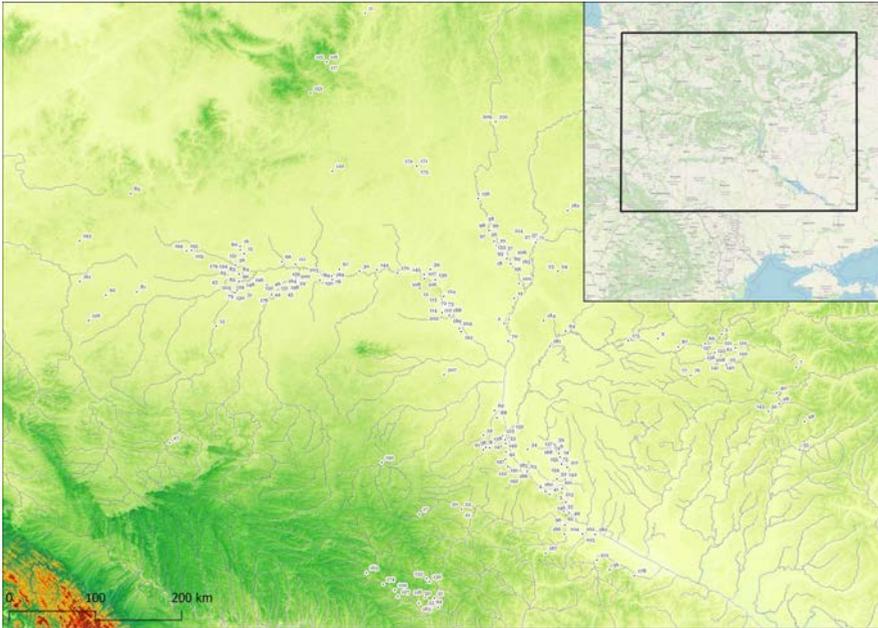


Abb. 2. Verbreitung den Siedlungen der klassischen Phase der Zarubincy-Kultur (nach Maksimov 1972; Egoreičenko 1999; Dobruševski 2016 mit Ergänzungen).

Typ I steht für Siedlungen, die auf einem dominanten Relief liegen (Abb. 3-5). Solche Siedlungen sind in der Regel für die Regionen am mittleren und oberen Dnjepr charakteristisch (Machno 1959, 96-101; Pačkova 2006, 45).

Typ II umfasst Siedlungen an den sanften Hängen von Tälern, die zu Wasserquellen hingeneigt sind, oder auf niedrigen Flussterrassen liegen (Abb. 6-8). Diese Siedlungen sind in der Regel charakteristisch für das Ende der klassischen Phase der Zarubincy-Kultur (Maksimov 1982, 28-29; Pačkova 2006, 45).

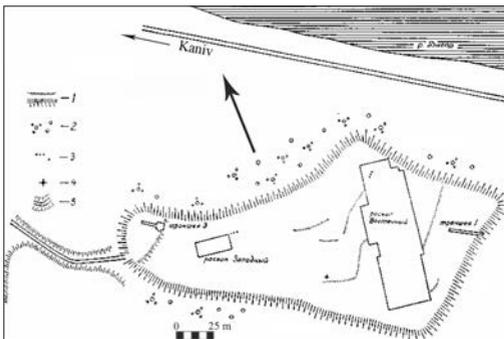


Abb. 3. Topographische Lage der Siedlung von Pilipenkova-Gora (nach Maksimov 1971 und Iar-mulschi 2023).

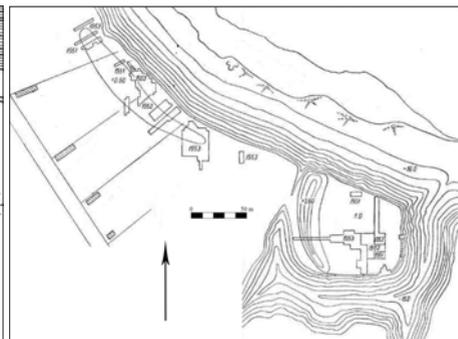


Abb. 4. Topographische Lage der Befestigung von Čaplin (nach Tretjakov 1959 und Poboľ 1971).

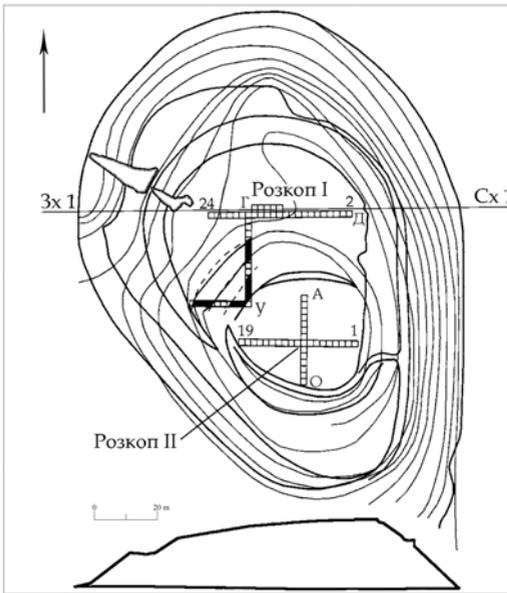


Abb. 5. Grabungsplan der Befestigung von Pirogov (nach Bitkovska 2014).

Die meisten befestigten Siedlungen wurden am Mittel- und Oberlauf des Dnjepr entdeckt. In der Region Polesia sind solche Siedlungen praktisch nicht vorhanden. Aus topographischer Sicht wurden solche Befestigungsanlagen in der Regel auf hohen, natürlich geschützten Vorgebirgen errichtet. Die meisten Befestigungen befanden sich, wie auch die offenen Siedlungen, in der Nähe von Wasserquellen (Pačkova 1974, 4; Maksimov 1982, 41; Pačkova 2006, 45).

Was die von den befestigten Siedlungen eingenommene Fläche anbelangt, so ist festzustellen, dass sie oft das gesamte Plateau einnahmen. Ein typisches Beispiel ist die Befestigung von Čaplin, die das gesamte Plateau am rechten Ufer des Dnjepr einnahm und eine Fläche von etwa 0,6 ha umfasste (Tretjakov 1959, 123; Pobol' 1971, 9) (Abb. 4). Die gleiche Situation wurde aus Babina Gora berichtet. Die Anlage wurde auf einem Hochplateau errichtet, etwa 70 m über dem Dnjepr, etwa 12 m breit und 100 m lang (Abb. 9) (Maksimov 1982, 97-103).

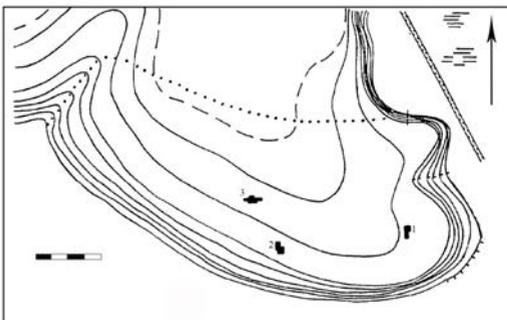


Abb. 6. Topografische Lage und Grabungsplan der Siedlung von Litvinovič 3 (nach Oblomski 2000).

Was die Größe der Siedlungen anbelangt, so wurde auf der Grundlage der verfügbaren Informationen angenommen, dass ihre Fläche zwischen 1–4 ha – Šurivtsy, Teterevka (Maksimov 1971; Oblomskii 2010, 125) usw. – und 6–12 ha – Marianovka, Oboloni (Oblomskii 2010, 129) usw. – liegt.

Wie bereits erwähnt, wurden bisher 24 hypothetische Befestigungen identifiziert, die der Zarubincy-Kultur zugeschrieben werden. Leider wurden nur bei sehr wenigen dieser Fundplätze die Verteidigungsanlagen untersucht (Pačkova 2006, 45-46), so dass die uns derzeit vorliegenden Informationen nicht sehr aussagekräftig sind.

Die Befestigungssysteme solcher Fundplätze wurden, wie erwähnt, nur in sehr wenigen Fällen untersucht, d. h. ich verfüge nicht über genügend Daten zu diesem Aspekt. Dennoch können ich einige Beobachtungen machen.

Die Siedlung Babina Gora wurde beispielsweise durch ein komplexes System von Befestigungsanlagen geschützt. Im westlichen und südwestlichen Teil des Geländes, wo der Zugang zum Gelände am einfachsten war, wurde ein Verteidigungssystem errichtet, das aus zwei Palisaden bestand, denen jeweils ein Graben vorgelagert war (Abb. 10/1). Archäologische Ausgrabungen haben ergeben, dass die Gräben etwa 3 m breit und 1,5 m tief waren. Was die Palisaden betrifft, so war die erste etwa 1 m und die zweite 3 m breit. Im südlichen und südöstlichen Teil, wo der Zugang zur Anlage schwieriger war, wurde eine Palisade errichtet, der ein Graben vorgelagert war (Maksimov 1982, 100).

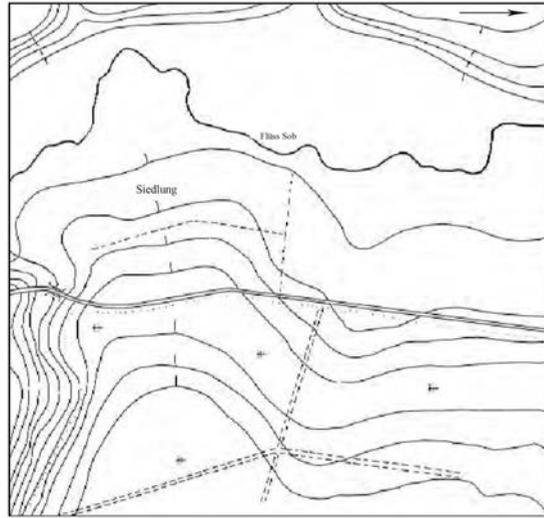


Abb. 7. Topographische Lage der Siedlung von Marianovka (nach Oblomski 2010).

Das Verteidigungssystem wurde auch am Fundplatz Monastireok untersucht. Obwohl das Befestigungssystem aus der späteisenzeitlichen Phase durch die mittelalterliche Festung weitgehend zerstört wurde, sollen im Folgenden einige Beobachtungen beschrieben werden. Im nördlichen Teil des Geländes wurde ein Graben festgestellt, der an der Öffnung 2 m breit und 1,5 m tief war (Abb. 10/1). Hinsichtlich des Bestehens einer Palisade gehen die Forscher davon aus, dass sie im Mittelalter zerstört wurde. Auf der Westseite des Geländes wurde in der jünge-

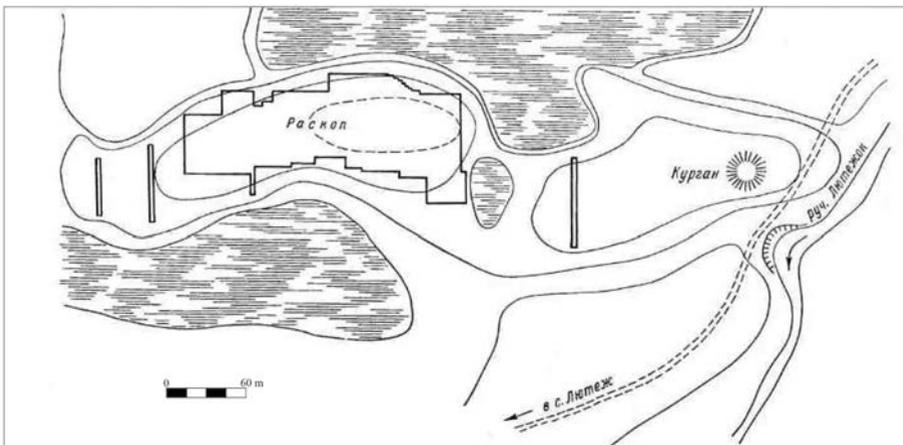


Abb. 8. Topografische Lage und Grabungsplan der Siedlung von Liutej (nach Bidzilja, Pačkova 1969).

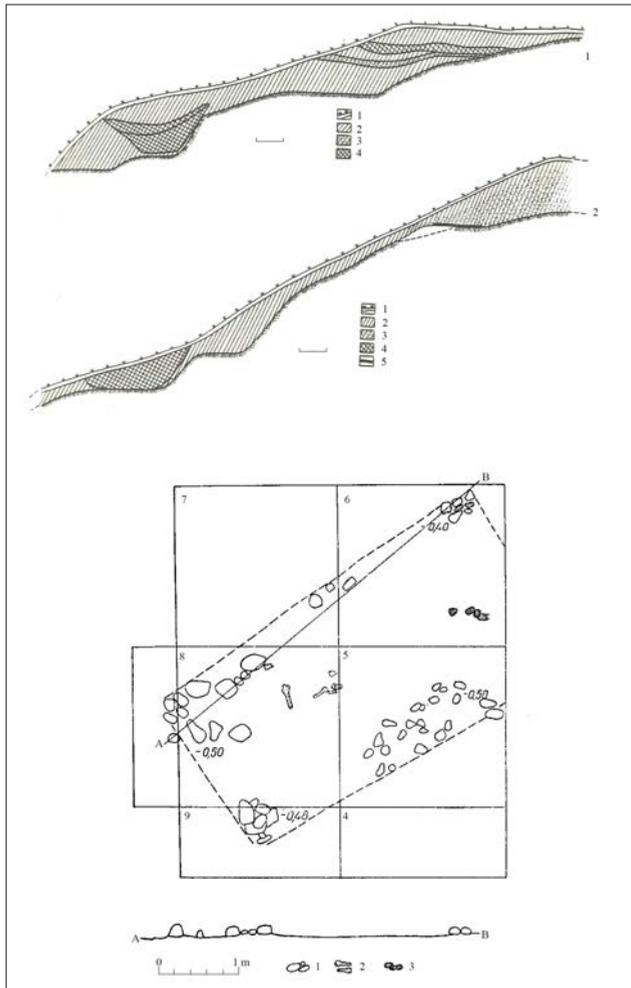


Abb. 9. Topographische Lage und Funde aus der Befestigung von Babina Gora (nach Maksimov 1982).

ren vorrömischen Eisenzeit eine Palisade von etwa 2 m Breite errichtet. Davor befand sich ein etwa 3 m tiefer und an der Öffnung 3 m breiter Graben (Maksimov, Petrašenko 1988, 69-70) (Abb. 10/2).

Aus diesen Informationen lässt sich schließen, dass die befestigten Siedlungen, die höchstwahrscheinlich in der Mitte des 1. Jhd. v. Chr. errichtet wurden (Maksimov 1982, 39), ein sehr ähnliches Verteidigungssystem hatten. Es bestand aus einer Palisade, der ein Graben vorgelagert war (Dobruševski 2016, 46-47).

Zu den Häusern ist anzumerken, dass bisher in den mehr als 70 Siedlungen, die durch Ausgrabungen oder Sondagen untersucht wurden, mehr als 200 Hütten entdeckt wurden. Natürlich ist die Anzahl der gefundenen Behausungen von Fundort zu Fundort unterschiedlich und hängt in der Regel sowohl vom Umfang

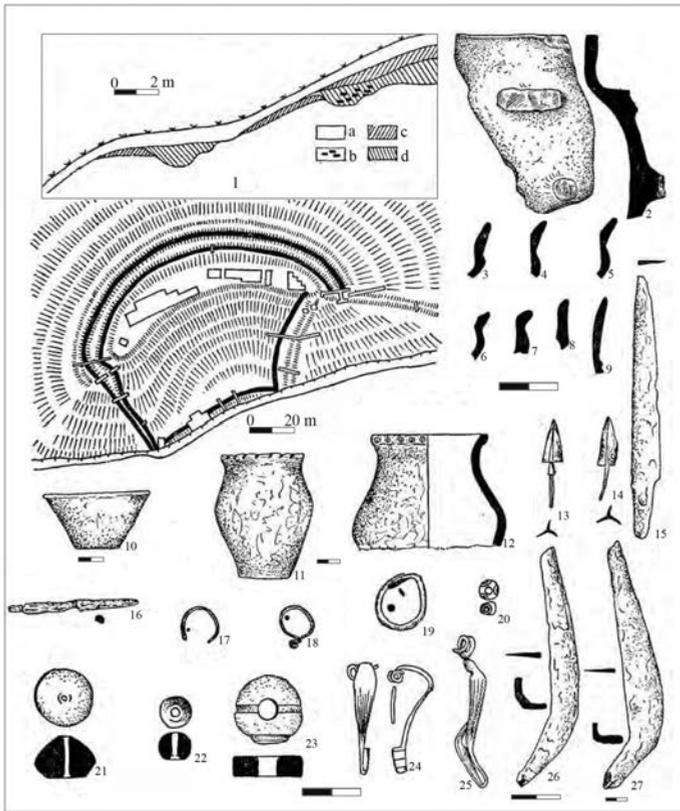


Abb. 10. Befunden aus den Siedlungen der Zarubincy-Kultur. 1-2. Befestigungsanlagen von Pilipenkova Gora (nach Maksimov 1971); 3. OH. 1 von Zarubincy (nach Maksimov 1964).

der Ausgrabung als auch von der Grabungsmethode ab. Die meisten Hütten, die der klassischen Phase der Zarubincy-Kultur zugeordnet werden, wurden in Pilipenkova Gora – 41 (Maksimov 1982, 31-32), Babina Gora – 12 (Maksimov 1982, 97-101) und Velikie Dmitroviči – 7 gefunden (Machno 1959, 96-101).

Als Ergebnis der archäologischen Ausgrabungen konnte festgestellt werden, dass für die klassische Phase der Zarubincy-Kultur nach derzeitigem Forschungsstand zwei Typen von Hütten typisch sind: 1) Oberflächenhütten, und 2) Grubenhäuser. In der Regel wurden beide Typen an ein und demselben Ort gefunden. Es gibt jedoch Fälle, in denen es in einer Siedlung nur Häuser eines Typs gab. So wurden in Čaplin und Pilipenkova Gora nur Grubenhäusern freigelegt (Pobol' 1971, 16-28; Maksimov 1971; Iarmulski 2023), in Pirogov und Velikie Dmitroviči hingegen nur Oberflächenhütten (Bitkovska 2014, 63; Machno 1959, 96-101).

Oberflächenhäuser machen etwa 20 % aller in den Siedlungen der klassischen Phase der Zarubincy-Kultur gefundenen Hütten aus. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass solche Befunde bisher nur in der Region des mittleren und oberen Dnjepr-Gebiets gefunden wurden.



Die Oberflächenhütten hatten in der Regel eine rechteckige oder quasi-rechteckige Form. Als Beispiel sei hier Haus Nr. 1 von Zarubincy genannt (Abb. 10/3). Der Befund äußert sich durch einen quasi-rechteckigen Grundriss mit einer Seitenlänge von 2,6 m x 4,4 m und ist in NNO-SSW-Richtung ausgerichtet. In der Nähe der Ostseite des Hauses wurden Spuren einer Feuerstelle aus Ton und Stein gefunden (Maksimov 1964, 87). Die Hütte Nr. 8 von Babina Gora hatte einen rechteckigen Grundriss mit Seitenmaßen von 3,4 x 3,6 m und war in NNO-SSW-Richtung ausgerichtet. Im zentralen Teil des Befundes wurde eine Grube mit einem Durchmesser von 0,3 m und einer Tiefe von 0,4 m gefunden. In der Nähe der nordöstlichen Wand der Hütten wurden Spuren von zwei Haushaltsgruben gefunden (Maksimov 1982, 101-102).

Was die Größe solcher Hütten betrifft, so ist festzustellen, dass sie in der Regel eine Fläche von 10–12 m² bis zu 20–25 Quadratmeter einnahmen (Pačkova 2006, 51) (Abb. 11/1.3). Es gibt Fälle, wie z. B. Haus Nr. 1 von Parhomovka, wo sie eine Fläche von etwa 32 Quadratmeter einnahmen (Oblomskii 2010, 121) (Abb. 12). In allen Fällen handelt es sich um einschiffige Häuser.

In den meisten der Oberflächenhütten wurden Feuerstellen oder Öfen gefunden. Die Feuerstellen hatten in der Regel eine runde Form und einen Durchmesser von etwa 0,5–0,8 m. Sie wurden in der Regel aus Lehm und Steinen auf dem Boden der Hütten hergestellt und im Randbereich des Hauses platziert, oft in einer der Ecken, in der Mitte und selten in der Nähe einer der Seiten (Pačkova 2006, 51-52) (Abb. 11/1.3). Eine solche Anordnung ermöglichte vermutlich die maximale Nutzung der ohnehin kleinen Fläche der Häuser.

In diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache wichtig, dass die Feuerstellen bevorzugt an der Nordseite der Wohnungen angebracht wurden, was darauf schließen lässt, dass der Eingang zu den Häusern höchstwahrscheinlich an der Südseite lag (Maksimov 1972, 67). Dies erscheint durchaus logisch, da der Eingang des Hauses so vor kalten Winden geschützt war, die überwiegend aus dem Norden oder Osten kamen.

Was den Boden solcher Hütten betrifft, so ist zu erwähnen, dass er in der Regel nicht besonders gestaltet war und aus geschlagenem Lehm bestand. Nur der Boden des Hauses Nr. 4 von Čaplin hatte eine etwa 5 cm dicke Schicht aus Lehmfugenmasse (Tretjakov 1959, 126).

Es ist sehr schwierig, den Eingang zu solchen Häusern zu identifizieren. Es scheint jedoch logisch, dass er sich gegenüber dem Standort der Feueranlage befand (Maksimov 1972, 66-67). In Velikie Dmitoviči stellte der Autor der Ausgrabung fest, dass sich der Eingang zu Haus Nr. 3 in der südöstlichen Ecke der Hütte befand (Machno 1959, 99-100; Pačkova 2006, 51).

Über die Konstruktion der Wände und des Daches liegen uns keine sehr aussagekräftigen Daten vor. Es ist davon auszugehen, dass die im Mitteldnjepr Gebiet gefundenen Oberflächenhütten auf einem in den Boden eingelassenen Holzskelett ruhten, auf das ein mit Stroh oder anderen verderblichen Materialien vermischter Lehmputz aufgetragen wurde (Pačkova 2006, 50).

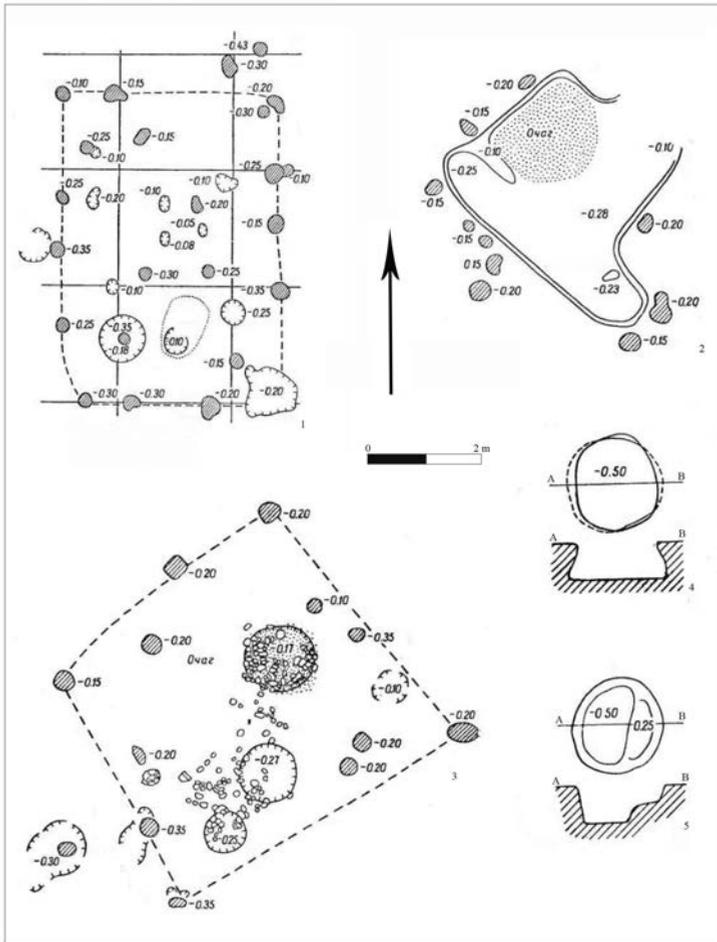


Abb. 11. Befunde aus der Befestigung von Čaplin: 1. OH. 8; 2. GH. 11; 3. OH. 9; 4-5. Grubenformen (nach Tretjakov 1959).

Was die Grubenhäusern betrifft, so ist zu erwähnen, dass die Tiefe ihres Bodens in den meisten Fällen zwischen 0,2 und 0,45 m vom alten Bodenniveau variiert – Hütte Nr. 1 von Velimiči II (Kucharenko 1961, 51), Haus Nr. 2 von Liutej (Bidzilja, Pačkova 1969, 54) (Abb. 13/1), Haus Nr. 23 von Monastireok (Maksimov, Petrašenko 1988, 68) (Abb. 13/3) – und in einigen Fällen zwischen 0,5 und 0,8 m – Haus Nr. 2 (Abb. 14/3) und Haus Nr. 22 von Pilipenkova Gora (Maksimov 1971, 43.45) (Abb. 13/2).

Wie die bisherigen archäologischen Forschungen zeigen, hatten die Grubenhäuser oft einen rechteckigen Grundriss. Dazu gehört z. B. Haus Nr. 23 von Monastireok (Abb. 13/3), ein rechteckiger Befund mit wohlgeformten Ecken und einer Seitenlänge von 3,65 m x 3,85 m (Maksimov, Petrašenko 1988, 65-66). Im Milieu dieser Kultur gibt es auch Grubenhäusern mit kreisförmigem

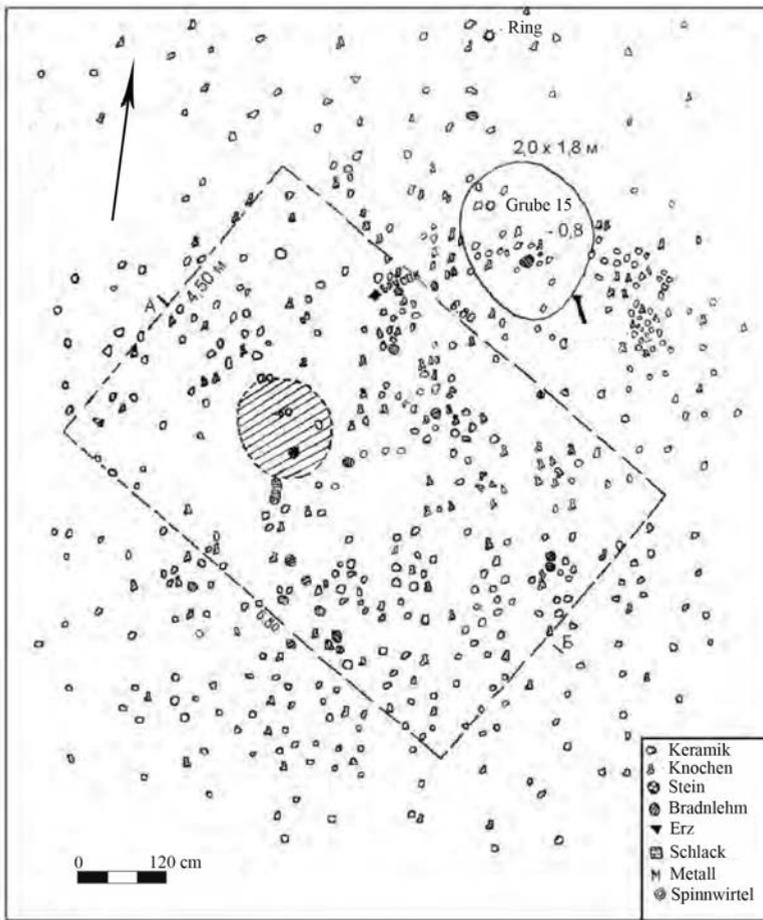


Abb. 12. OH. 1 von Parhomovka (nach Oblomski 2010).

Grundriss. Als Beispiel sei das Haus 4/1 von Milograd (Abb. 14/1) genannt (Melinkovskaja 1963, 35-36).

Was die Größe dieser Anlagen betrifft, so nahmen sie in der Regel eine Fläche von 10 bis 24 Quadratmeter ein – das Haus von David-Gorodok (Abb. 38/2) (Egoreičenko 2000, 66-67), Haus Nr. 2 von Pilipenkova Gora (Abb. 14/3) (Maksimov 1971, 43-44). Es gibt Fälle, in denen sie eine größere Fläche einnehmen konnten. Zum Beispiel hatte Hütte Nr. 2 von Velimiči II eine Seitenlänge von 6,5 x 5 m (Kucharenko 1961, 51-52).

In allen Grubenhäusern wurden Feuerstelle oder Öfen gefunden. Es ist zu erwähnen, dass sich die Feuerstellen in den meisten Fällen in der Mitte, an einer der Ecken oder an den Seiten der Häuser befanden (Abb. 13/2-3; 14/3) (Maksimov 1971, 43-44; Pačkova 2006, 51).

Normalerweise wurden in der Nähe der Feuerstellen und Öfen Gruben gefunden (Abb. 13/2), die höchstwahrscheinlich zur Lagerung von Asche dienten.

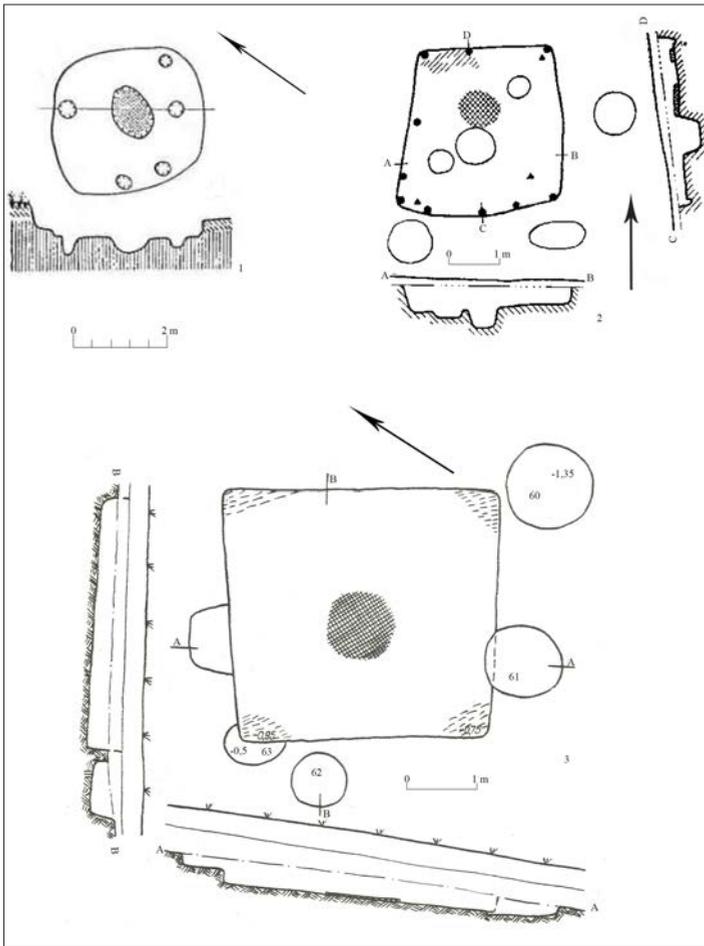


Abb. 13. Zarubincy Grubenhäuser: 1. GH. 2 von Luitej (Bidzilja, Pačkova 1969); 2. GH. 22 von Pilipenkova Gora (nach Maksimov 1971); 3. GH. 23 von Monastireok (nach Maksimov, Petrašenko 1988).

Es ist schwierig den Eingang zu solchen Häusern zu identifizieren. Einige wenige Daten erlauben jedoch Rückschlüsse bezüglich der Lokalisierung eines Einganges. So wurde an der Nordseite des Hauses Nr. 23 von Monastireok (Abb. 13/3) eine Eingangsstufe gefunden, die 0,2 m hoch und 0,6 m lang war (Maksimov, Petrašenko 1988, 65). Eine ähnliche Situation wurde im Haus Nr. 3 von Luitej (Abb. 14/4) beobachtet, wo sich die Eingangsstufe an der Nordostseite der Hütte befand (Bidzilja, Pačkova 1969, 54).

In mehreren Grubenhäusern wurden Gruben entdeckt, z. B. in Haus Nr. 22 von Pilipenkova Gora (Maksimov 1971, 45) (Abb. 13/2) und Haus Nr. 1 von Parievka (Oblomskii 2010, 120) (Abb. 15), deren Funktion wahrscheinlich die Lagerung von Vorräten war.



Der Boden solcher Gruben war vermutlich einfach gestaltet und bestand aus geschlagenem Lehm. Dabei ist jedoch nicht auszuschließen, dass während der Nutzung der Hütten Bretter auf den Boden gelegt wurden.

Es sind nur wenige Hinweise erkennbar, die Rückschlüsse auf die Wand- und Dachkonstruktionen der Grubenhäuser erlauben. Daher werden hypothetisch zwei Kategorien von den Grubenhütten unterschieden: 1) archäologische Strukturen, bei denen Spuren von Wänden und Dach, die die Wände und das Dach stützen, am Rande der Grube dokumentiert wurden; 2) Behausungen, bei denen solche Gruben fehlen.

Die erste Kategorie zeichnet sich dadurch aus, dass die Wände der Hütten auf Holzpfähle gestützt waren, deren Spuren am Rand der Grube aufgezeichnet wurden. Als Beispiel sei Grubenhaus Nr. 2 von Pilipenkova Gora genannt, an dessen Seiten 14 Pfostengruben mit einem Durchmesser von ca. 0,12–0,15 m und einer Tiefe von ca. 0,25 m (Abb. 14/3) identifiziert wurden (Maksimov 1971, 43–44). Die zweite Kategorie ist durch das Fehlen von Pfostengruben (Abb. 13/3; 14/4–5; 15; 16) definiert, wobei die Wände und das Dach wahrscheinlich auf Holzpfosten gestützt wurden, die am Rand der Grube der Behausung angebracht waren.

Da die für die Region typische Schwarzerde (Tschernosem) keine optimalen Bedingungen zum Erkennen von Befunden bietet, ist es nicht auszuschließen, dass das Fehlen von Pfostengruben auch auf eine mangelnde Dokumentation während der Ausgrabung zurückzuführen sein könnte.

Da derartige Befunden in der Regel etwa 0,5–0,8 m versenkt wurden, wird in der Fachliteratur angenommen, dass die Wände der Behausungen im Gebiet des Mitt-

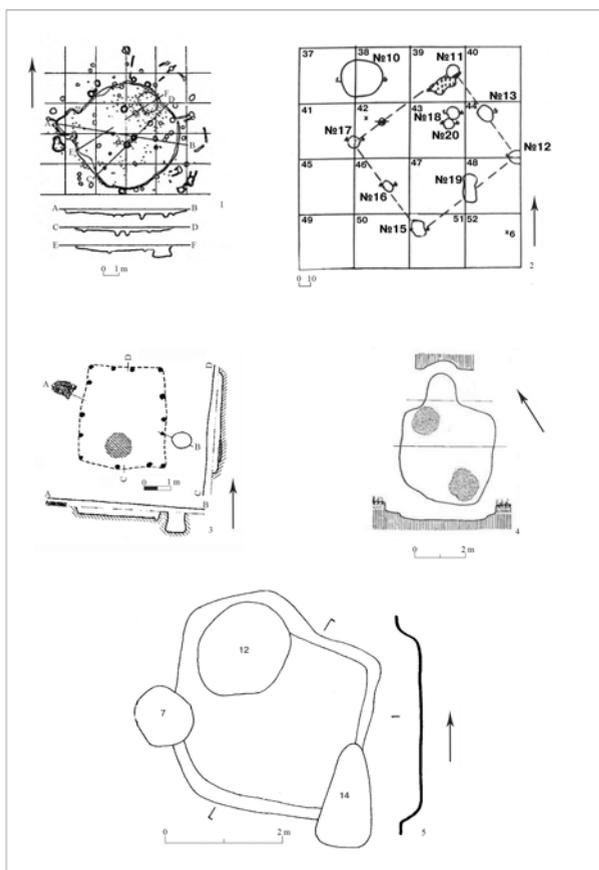


Abb. 14. Zarubincy Grubenhäuser: 1. GH. 4/1 von Milograd (nach Melinkovskaja 1963); 2. GH. von David-Gorodok (nach Egoričenko 2000); 3. GH. 2 von Pilipenkova Gora (nach Maksimov 1971); 4. GH. 3 von Luitej (Bidzilja, Pačkova 1969); 5. GH. 1 von Litvinovič 3 (nach Oblomski 2000).

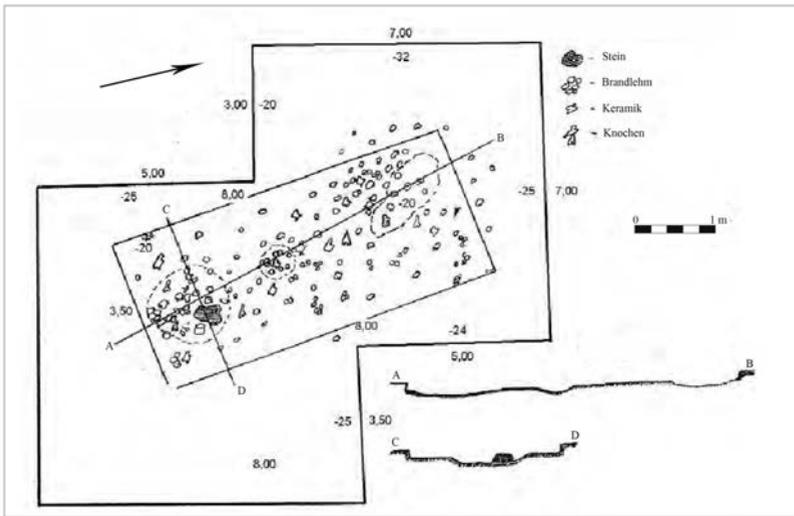


Abb. 15. GH. 1 von Parievka (nach Oblomski 2010).

leren Dnjeprs aus einem Holzskelett bestanden, das mit einer Lehmleimschicht versehen war (Pačkova 2006, 51).

Die Wände der Grubenhäuser in der Region des oberen Dnjeprs bestanden höchstwahrscheinlich aus horizontalen Balkenkeilen (vom russischen Typ „srub“) (Tretjakov 1959, 124-126; Egoreičenko 1999, 236-243) (Abb. 17/1). Die Wände der hohlen Behausungen im Gebiet von Polesie wurden wahrscheinlich auf die gleiche Weise gebaut (Egoreičenko 2000, 66-67). Das Dach, dessen Konstruktion wir nicht im Detail kennen, war wahrscheinlich zweischalig und wurde aus Holz, Stroh, Schilf und anderen verderblichen Materialien gebaut.

In den Wohnhäusern und in deren Nähe wurden verschiedene Nebengebäude entdeckt. Dabei handelt es sich um Öfen, Feuerstellen, Nebengebäude, Gruben usw.

Öfen wurden bisher nur innerhalb der Behausungen identifiziert – Haus Nr. 2 von Velikie Dmitroviči (Machno 1959, 99), das Grubenhaus von Otverječi II (Kasparova 1969, 157-158) usw. (Abb. 17/2). Diese Einrichtungen wurden aus Ton, Stein und verderblichen Materialien hergestellt. Sie waren auf dem Boden der Wohnungen aufgestellt oder 0,15–0,2 m tief in den Boden eingelassen und hatten eine annähernd kreisförmige Form mit einem Durchmesser von 0,6–1 m (Kasparova 1969, 158; Maksimov 1972, 66) (Abb. 17/2). Das Vorhandensein solcher Befunde in den Wohnungen deutet höchstwahrscheinlich daraufhin, dass sie sowohl zur Beheizung des Wohnraums als auch zur Zubereitung von Speisen genutzt wurden.

Die Feuerstellen wurden sowohl innerhalb als auch außerhalb der Behausungen gefunden (Tretjakov 1959, 124). Bei der Anordnung der Feuerstellen innerhalb der Wohnstrukturen ist eine Bevorzugung einer Seite der Wohnung zu beobachten (Abb. 11/3; 13/2-3; 14/3).

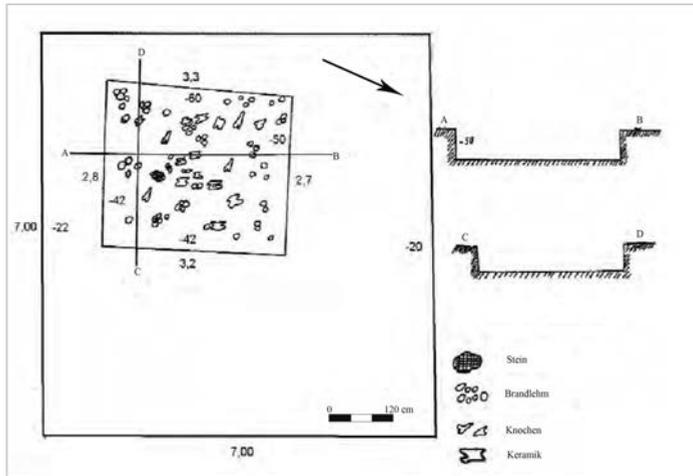


Abb. 16. GH. 2 von Parievka (nach Oblomski 2010).

Je nach Material, das für die Gestaltung der Feuerstellen verwendet wurde, unterscheidet man zwei Arten:

1. Verglasungen auf der Basis von Stein. In der Regel handelt es sich um Konzentrationen von gebrannten Steinen mit einer Oberfläche von ca. 0,8 Quadratmeter – Haus Nr. 8 von Čaplin (Tretjakov 1959, 124) (Abb. 11/1), Haus Nr. 6 von Pilipenkova Gora (Maksimov 1971, 44-45) (Abb. 18/1).
2. Feuerstellen ohne Steinen, die auf den Böden von Häusern lagen – Haus Nr. 23 von Monastireok (Abb. 13/3) (Maksimov, Petrašenko 1988, 66). Es handelte sich in der Regel um eine Linse aus verbrannter Erde mit verbrannten Resten drum herum.

Da solche Anlagen sowohl in den Wohnungen als auch in deren Umgebung gefunden wurden, gehe ich davon aus, dass sie sowohl für die Zubereitung von Speisen als auch für die Beheizung von Räumen verwendet wurden.

Zu den Nebengebäuden ist anzumerken, dass es sich um Wohngebäude handelt, die oft eine ähnliche Form und Größe wie die Wohnhäuser haben. Wahrscheinlich wurden deshalb einige von ihnen als Wohnkomplexe betrachtet. Als Beispiel sei das „Haus“ Nr. 1 von Pilipenkova Gora genannt (Maksimov 1971,48). Dieser Befund war leicht in den Boden eingetieft und hatte eine rechteckige Form mit den Abmessungen von 1,8 m x 2,2 m. In der nordwestlichen Ecke der Konstruktion wurde eine kreisförmige Feuerstelle mit einem Durchmesser von etwa 0,5 m festgestellt (Abb. 18/2) (Maksimov 1971,48). In Anbetracht der Tatsache, dass dieser Befund nur eine Fläche von 4 Quadratmeter einnimmt, vermute ich, dass sie nicht bewohnbar sein konnte. In der Fachliteratur wird davon ausgegangen (Michalowski 2010, 189), dass solche Konstruktionen zur Lagerung von Produkten wie Kohl oder Rüben während der kalten Jahreszeit verwendet wurden. Das Heizsystem wurde eingesetzt, um das Einfrieren der Produkte zu verhindern.

Bei den meisten Nebengebäuden dürfte es sich um kleine, Oberflächengebäude gehandelt haben, weshalb nur wenige von ihnen archäologisch erfasst werden konnten. Gleichzeitig ist es möglich, dass einige der kleinen, tief versenkten Befunde als Keller genutzt wurden, wie es für einige kaiserzeitlichen Grubenhäusern in Deutschland angenommen wird. Als Beispiel sei der Befund Nr. 2 in Monastireok genannt, der 1,5 m tiefer lag und eine Fläche von 7 Quadratmeter einnahm (Maksimov, Petrašenko 1988, 68).

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit wird wahrscheinlich durch die „Behausung“ Nr. 17 von Pilipenkova Gora nachvollziehbar (Maksimov 1971, 45). Der Befund hatte eine rechteckige Form mit Abmessungen von 2 m x 2,2 m. An den Seiten des Befundes wurden 8 Gruben mit einem Durchmesser von ca. 0,15 m

und einer Tiefe von ca. 0,2 m entdeckt. In der Mitte der „Behausung“ wurde eine kreisförmige Feuerstelle mit einem Durchmesser von 1,5 m entdeckt, die von mittelgroßen Steinen umringt war (Abb. 18/3). Auf der Feuerstelle wurden mehrere Keramikfragmente gefunden (Maksimov 1971, 45). Da derartige Anordnungen im Umfeld der Przeworsk-Kultur als Konstruktionen angesehen werden, in denen Fleisch gebraten wurde (Michałowski 2008, 252; Michałowski 2010, 189), gehe ich davon aus, dass diese Anordnung die gleiche Funktion hatte.

Wie gezeigt wurde, dienten die Nebengebäude in den meisten Fällen der Lagerung von Haushaltsgegenständen. Einige dieser Nebengebäude wurden wahrscheinlich für die Zubereitung von Fleisch genutzt.

Eine weitere Kategorie von archäologischen Strukturen sind Gruben. Diese wurden in die sterile Schicht gegraben und liegen bis zu 1,5 m tief (Maksimov, Petrašenko 1988, 68; Pačkova 2006, 50). Die meisten Gruben haben einen runden oder ovalen Grundriss - Grube Nr. 145 von Monastireok (Maksimov, Petrašenko 1988, 68), Grube Nr. 1 von Čaplin (Pobol' 1971, 52). Beide Formen finden sich an denselben Fundstellen.

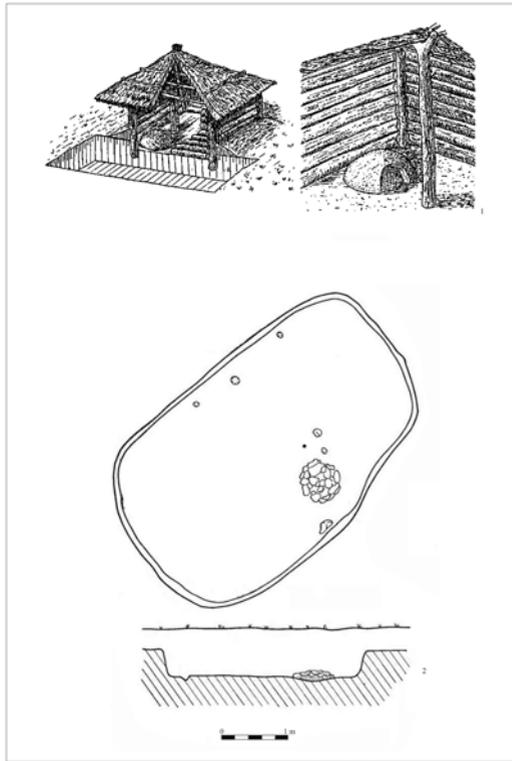


Abb. 17. Rekonstruktion eines Grubenhauses (nach Pačkova 2006); 2. GH. von Otverjčiči 2 (nach Kasparova 1969).



Je nach der Form der Gruben im Profil unterscheidet ich folgenden Varianten:

1. Zylinderförmige Gruben – Grube Nr. 10 von Litvinovič III (Oblomskii 2000, 143-144).
2. Kegelstumpfförmige Gruben mit schrägen Wänden, die sich nach unten hin leicht verengen – Grube 3 von David-Gorodok (Egoreičenko 2000, 67), Grube Nr. 16 von Pilipenkova Gora (Maksimov 1971, 19-20).
3. Bitronkonische Gruben – Grube Nr. 14 von Litvinovič III (Oblomskii 2000, 144).

Die Böden dieser Gruben waren in der Regel waagrecht, konnten aber manchmal leicht geneigt sein, was die Tiefe der Gruben an bestimmten Stellen erhöhte (Abb. 19). Sehr selten sind Fälle bekannt, in denen sie einen konkaven Boden hatten oder eine Steinschicht auf dem Boden aufgebaut war (Abb. 18/4) (Maksimov 1971, 19-20).

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass es kaum archäologische Beweise für ihre Abdeckung gibt. Möglich ist, dass einige Befunden, wie z. B. die Grube Nr. 143 von Monastireok, mit Abdeckungen versehen waren, möglicherweise mit Holzkonstruktionen, die auf einem oder mehreren Pfosten ruhten (Maksimov, Petrašenko 1988, 68). Es ist zu bemerken, dass nach Angaben der Autoren der

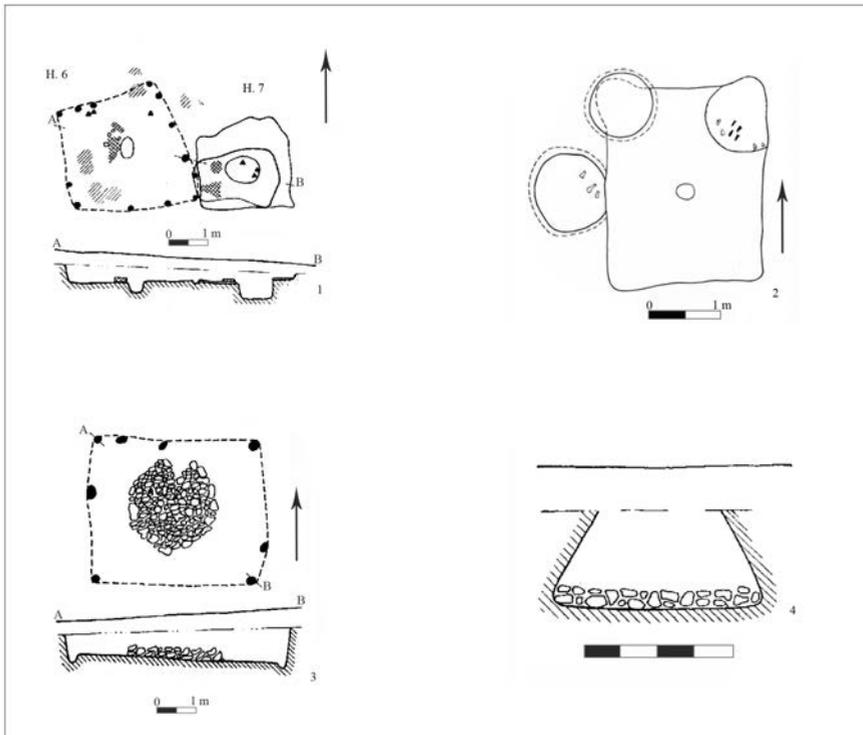


Abb. 18. Befunde aus der Siedlung von Pilipenkova Gora: 1. GH. 6; 2. „Haus“ 1; 3. „Behausung“ 12; 4. Grube 13 (nach Maksimov 1971).

Ausgrabungen mehrere Pfostengruben um diesen Befund herum identifiziert wurden (Maksimov, Petrašenko 1988, 68-69). Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass diese menschlichen Gemeinschaften diese Anlagen mit Abfall bedeckten, um die Vorräte vor dem Frost oder möglicherweise vor der Gier einiger Feinde zu schützen.

Was den Zweck solcher Befunde betrifft, so wird in der Literatur angenommen (Tretjakov 1959, 32; Poboľ 1971, 30-31; Maksimov 1982, 40), dass die meisten von ihnen ursprünglich zur Lagerung von Nahrungsmitteln dienten. Nach dem Verfall wurden einige von ihnen für die Lagerung von Hausmüll verwendet. Dies wird durch Fragmente von Gefäßen, Gegenständen und Tierknochen belegt, die in ihnen gefunden wurden. Gleichzeitig wird eingeräumt, dass die Gruben zur Gewinnung von Ton für den Hausgebrauch ausgehoben wurden und später der Müll in den Gruben gelagert wurde.

Es gibt nicht viele Informationen über Strukturen mit Produktionsfunktionen. In dieser Hinsicht kann ich die Spuren von drei Öfen aus Pilipenkova Gora erwähnen, die in sehr schlechtem Zustand erhalten sind (Borusevič, Linka 1959, 15; Maksimov 1971, 50). Da in der Nähe diesen Befunden zahlreiche Eisenschlacken gefunden wurden, nahmen die Ausgräber an, dass diese Öfen zur Eisenverhüttung genutzt wurden (Maksimov 1971, 50).

Es ist anzumerken, dass 15 ähnliche Strukturen in der Siedlung von Liutej gefunden wurden (Bidzilj, Pačkova 1969, 58-63; Pačkov 1974, 66). Wie jedoch bereits in der Literatur erwähnt, gehört die Eisenverhüttung von Liutej jedoch höchstwahrscheinlich zur letzten Phase der Zarubincy-Kultur (Mitte des 1. bis 2. Jahrhunderts n. Chr.) (Pačkova 1974, 66; Maksimov 1982, 87; Oblomskii 2010, 128).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die wenigen archäologischen Produktionsstrukturen, die entdeckt wurden, darauf hindeuten, dass die Produktion in der Späteisenzeit tatsächlich für eine kleine Gruppe von Menschen bestimmt war, wahrscheinlich für dieselben menschlichen Gemeinschaften.

Eine weitere Kategorie von archäologischen Strukturen, die in den Siedlungen dieser Kultur gefunden wurden, sind die sogenannten „Kultanlagen“. Bislang wurden nur zwei Befunden entdeckt, die vermutlich für diesen Zweck genutzt wurden. Bei der ersten Struktur handelt es sich um die in der Siedlung von Čapliš III entdeckte Grube mit kreisförmigem Grundriss und sanduhrförmigem Querschnitt. Der Durchmesser der Öffnung betrug 1,6 x 1,96 m, in der Mitte 1,2 x 1,24 m und am Boden 1,2 x 2 m. Im unteren Teil der Grube befanden sich zwei übereinanderliegende menschliche Schädel. Der obere gehörte zu einem Kind von etwa 10 Jahren, der untere zu einer Frau von 30-35 Jahren. In der Verfüllung der Grube wurden neben Keramikfragmenten und diesen beiden menschlichen Schädeln auch 22 Knochenfragmente von Rindern entdeckt, die von zwei Individuen stammen (Oblomskii, Terpilovskii 1994, 159-160). Angesichts der Funde in dieser Struktur wurde angenommen, dass sie eine Rolle bei der Durchführung von Ritualen spielte.

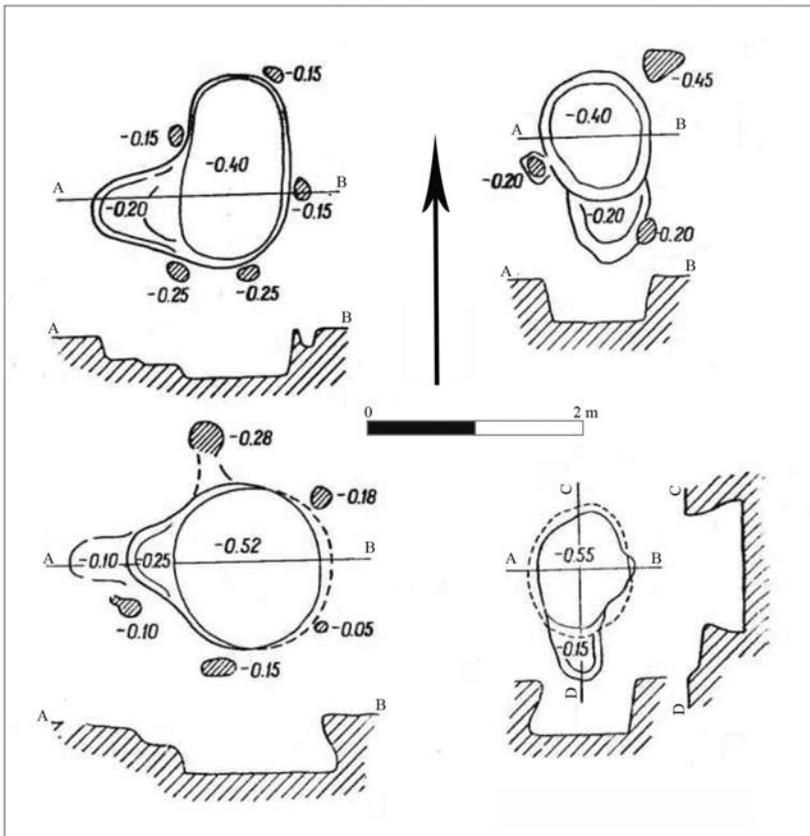


Abb. 19. Gruben aus der Befestigung von Čaplin (nach Tretjakov 1959).

Bei dem zweiten Befund, der wahrscheinlich eine kultische Funktion hatte, handelt es sich um eine kleine kreisförmige Grube am östlichen Rand der Siedlung von Monastireok, in der 36 Astragale gefunden wurden, die in der Mitte der archäologischen Struktur abgelegt waren. Den Autoren der Ausgrabungen zufolge handelte es sich um eine „kultische“ Einrichtung (Maksimov, Petrašenko 1988, 68).

Auf der Grundlage der archäologischen Funde gehe ich also von einem komplexen und vielfältigen Charakter der spirituellen Manifestationen menschlicher Gemeinschaften in der mittleren und oberen Dnjepr Region in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit aus.

Da die Siedlungen von Zarubincy noch nicht vollständig erforscht sind, kann ich mich nicht mit Sicherheit über die innere Organisation der Siedlungen äußern. In einigen Fällen, in denen Ausgrabungen auf größeren Flächen durchgeführt wurden, kann ich jedoch einige Beobachtungen machen.

So finden sich die komplexesten Situationen, was die innere Organisation der Siedlungen betrifft, in Pilipenkova Gora (Maksimov 1971; Iarmulski 2023) und Čaplin (Tretjakov 1959).

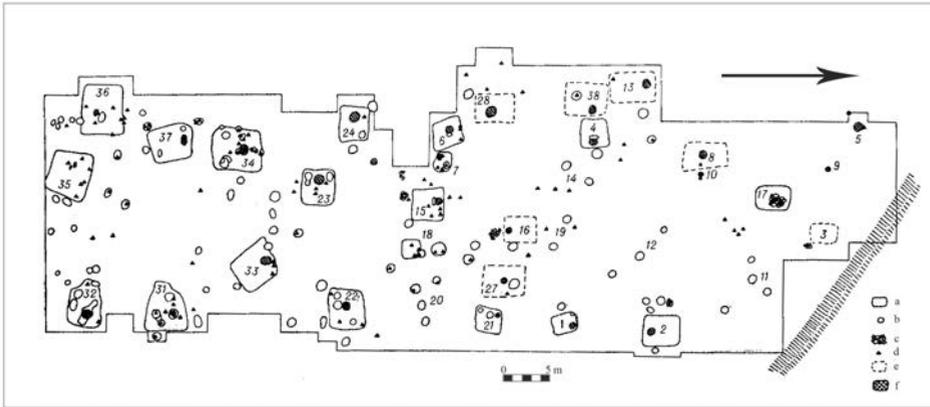


Abb. 20. Grabungsplan der östliche Schnitt der Siedlung von Pilipenkova Gora (nach Maksimov 1971).

In Pilipenkova Gora wurden, wie aus dem Grabungsplan (Abb. 20) ersichtlich ist, mehr als 30 Befunde im östlichen Bereich des Fundortes identifiziert. Diese Strukturen befanden sich in der Regel in einem Abstand von 6–8 m voneinander (Maksimov 1982, 37-38). Nach Angaben von E.V. Maksimov waren die Behausungen in Gruppen angeordnet und bildeten mehrere Kreise. Zwischen ihnen befand sich ein offener Raum, der wahrscheinlich den so genannten Haushalt darstellte. Die Gruben befanden sich sowohl im so genannten Haushalt als auch in der unmittelbaren Umgebung der Behausungen (Maksimov 1982, 37-38; Oblomskii et al. 1990, 11). Nach Ansicht vom Autor lebten in Pilipenkova Gora mehrere große Familien. Ein Haushalt könnte zu mehreren Familien gehört haben (Maksimov 1982, 38).

Ein weiteres Beispiel für die Organisation der Siedlungen lässt sich an der Befestigung von Čaplin beschreiben (Tretjakov 1959). Aus dem Plan der Ausgrabungen (Abb. 21) geht hervor, dass sich die meisten Häuser im südöstlichen Teil des Sied-

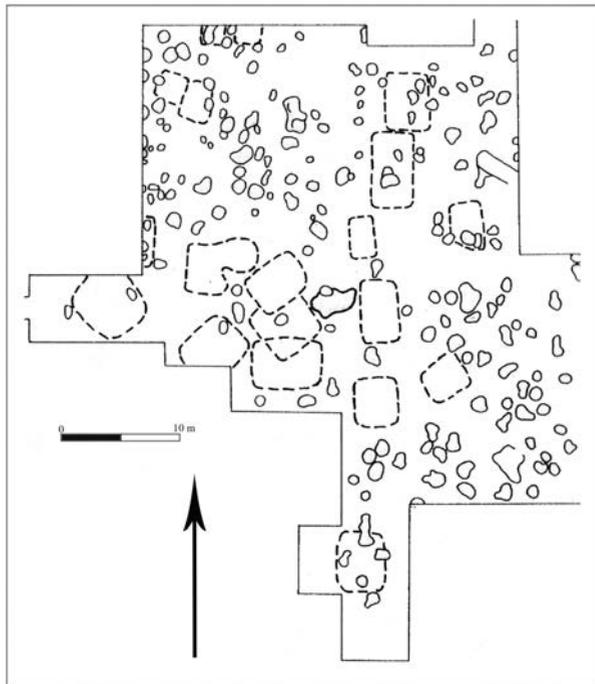


Abb. 21. Grabungsplan der Befestigung von Čaplin (nach Oblomski et al. 1990).



lungsareals befinden, während die Gruben im nördlichen und östlichen Teil angelegt wurden. Dementsprechend wurde im Fall der gegebenen Siedlung von der Existenz von 2 Sektoren ausgegangen: 1. der Sektor, der für die Besiedlung bestimmt war; 2. der wirtschaftliche Sektor (Oblomskii et al. 1990, 10).

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass die meisten Siedlungen von Zarubincy nur auf kleinen Flächen untersucht wurden und uns daher keine relevanten Daten über ihre interne Organisation vorliegen. Die beiden Fundplätze - Pilipenkova Gora und Čaplin - liefern nicht viele Informationen zu diesem Aspekt.

Das in den Siedlungen gefundene archäologische Material besteht aus Tongefäßen, Werkzeugen, Kleidungszubehör, Waffen, Münzen, archäozoologischem und archäobotanischem Material.

Die Analyse des archäologischen Materials kann zur Klärung der chronologischen Einordnung, der Herkunft der Funde und der von diesen menschlichen Gemeinschaften ausgeübten Tätigkeiten beitragen.

Die Keramikfunde lassen sich nach ihrer Herstellungstechnik in handgefertigte Keramik und in Drehscheibenkeramik unterteilen. Im Falle der hier untersuchten Kultur wurden die rudimentären Gefäße vor Ort hergestellt, während die auf der Drehscheiben Keramik in der Regel aus dem Ausland stammten.

Nach dem Material und der Qualität der Keramik, aus dem sie geformt wurde, lassen sich die handgefertigte Keramik in zwei große Gruppen einteilen: grobe und Feinkeramik.

Grobkeramik macht in der Regel 80-85 % der gesamten in einer Siedlung gefundenen Keramikmenge aus (Tretjakov 1959, 146; Pačkova 1974, 114; Dobruševski 2016, 58). Als Entfettungsmittel wurden zerkleinerte Scherben, Sand und pflanzliche Entfettungsmittel verwendet. Zum Repertoire der Grobkeramik gehören Töpfe, Schalen, Kannen, Schüsseln, Disks und Siebe (Abb. 22).

Was die Gefäße aus Feinkeramik betrifft, so ist festzustellen, dass sie etwa 13-15 % aller gefundenen Keramikfragmente ausmachen (Pačkova 1974, 115; Dobruševski 2016, 58-59). Wie bei der Grobkeramik ist auch diese Kategorie sehr fragmentarisch, was ihre Klassifizierung erschwert. Innerhalb dieser Kategorie konnten jedoch folgende Gefäßformen identifiziert werden: Töpfe, Schalen, Schüsseln, Kannen und Bechern (Abb. 23).

Was die auf der Drehscheibe gefertigte Keramik betrifft, so ist festzustellen, dass sich unter dem Gesichtspunkt der Herkunft dieser Gefäße zwei Kategorien hervorheben: a – griechische Keramik und b – römische Keramik.

Die hellenistische Keramik ist das wichtigste Importgut aus dem Gebiet der Zarubincy-Kultur. Bislang wurden 21 Siedlungen mit solchen Überresten im Umfeld dieser Kultur identifiziert (Abb. 24). In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass griechische Keramik nur in Siedlungen in der Region des Mitteldnjepr und des Seims auftaucht, während sie in Fundstellen am Oberen Dnjepr und in Polesien fehlt (Pačkova 2006, 134-136). Grundsätzlich sind sie sowohl durch Amphorenfragmente (Abb. 25/1-13.15-16.18) als auch durch Küchengefäße vertreten (Abb. 25/14.17.19).

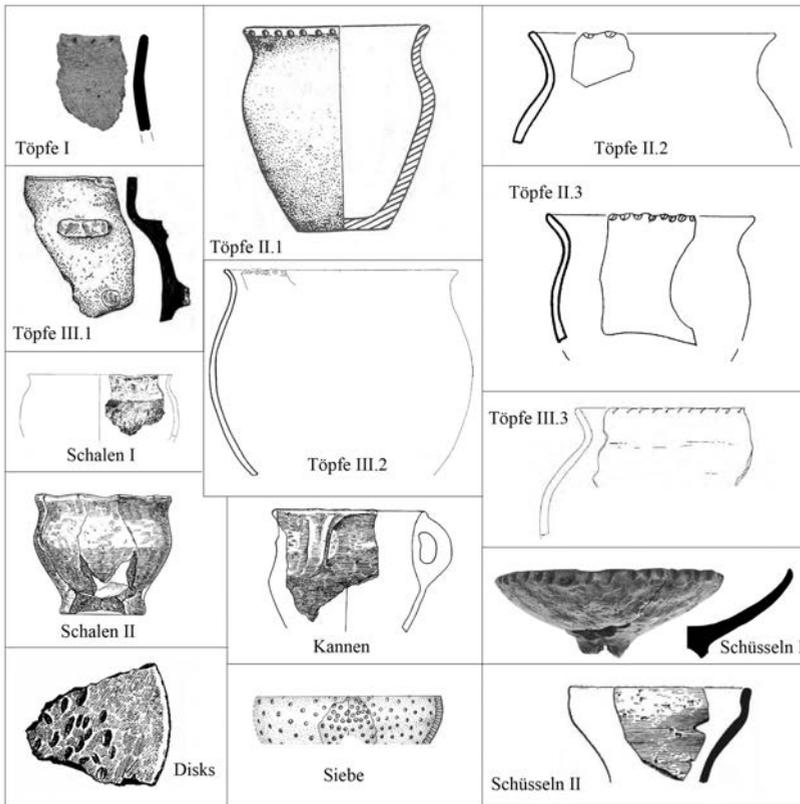


Abb. 22. Typologie der Grobkeramik aus den Siedlungen der Zarubincy-Kultur.

Wie bereits in der Literatur erwähnt, macht die griechische Keramik aus dem mittleren Dnjepr Gebiet etwa 3 % aller in den Siedlungen gefundenen Keramikfragmente aus (Maksimov 1972, 9). Zu den Amphorenfragmenten ist anzumerken, dass in den Siedlungen bisher Fragmente aus den folgenden hellenistischen Zentren gefunden wurden: Kos, Rhodos, Sinope, Thasos, Paros, Chersones und Olbia (Maksimov, Petrašenko 1988, 71-72).

Wie bereits erwähnt, wurden in einigen Siedlungen, nämlich Jabotin und Pilipenkova Gora, neben hellenistischen Amphoren auch Küchengefäße gefunden. So wurde in Haus Nr. 22 in Pilipenkova Gora ein Fragment einer megarischen Schale entdeckt (Abb. 25/14) (Maksimov 1982, 45), und in der Siedlung von Jabotin wurde in der Kulturschicht ein Fragment der roten Schale gefunden (Abb. 25/17) (Maksimov 1972, 57).

Römische Keramik wurde nur in Siedlungen in der Region des Mitteldnjepr gefunden. Sie ist sowohl durch Amphorenfragmente als auch durch Küchenkeramik vertreten (Maksimov 1982, 45-46).

Zu den Amphorenfragmenten ist anzumerken, dass in der Regel Fragmente von bräunlicher Farbe mit zweiseitigen Totems und zylinderförmigen Füßen

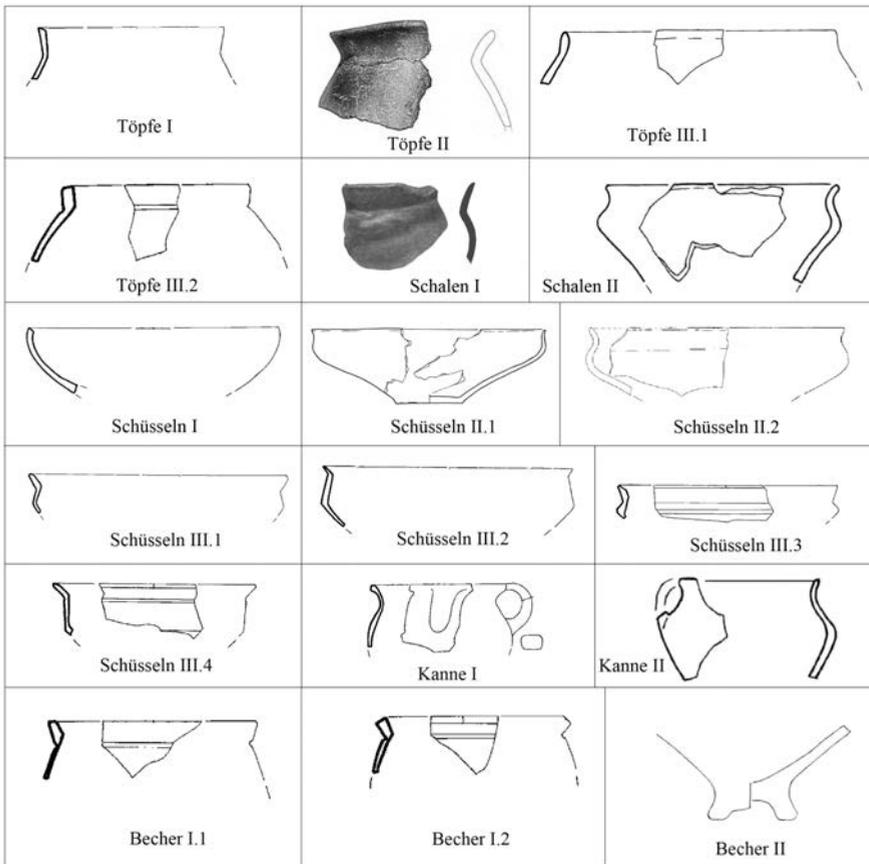


Abb. 23. Typologie der Feinkeramik aus den Siedlungen der Zarubincy-Kultur.

gefunden wurden (Abb. 25/2), die der Variante A in der Typologie von Šelov nahekommen (Šelov 1978, 17-18; Maksimov, Petrašenko 1988, 72).

Zur Küchenkeramik ist zu sagen, dass sie durch einige Fragmente der so genannten Terra Sigillata vertreten ist. Es handelt sich insbesondere um Fragmente von rot gefärbten Tassen und Schalen (Abb. 25/19-20), die in Hodorov, Monastireok, Pilipenkova Gora Subotov und Litvinovič 3 (Maksimov 1972, 93-95; Maksimov/Petrašenko 1988, 72; Oblomskii 2000, 153) gefunden wurden. Höchstwahrscheinlich sind diese Importe Teil der pontischen Terra Sigillata und datieren nach den neuesten Forschungsergebnissen in die ersten Jahrzehnte des 1. Jhd. n.Chr. (Popescu 2013, 65).

Was die Art und Weise betrifft, wie die hellenistische und römische Produktion in das Umfeld der Zarubincy-Kultur eingedrungen ist, so sei daran erinnert, dass in der Literatur die Meinung vertreten wird, dass Olbia in der jüngeren vorrömischen und zum Beginn der Römischen Kaiserzeit tatsächlich das Handelszentrum für die Bevölkerung der mittleren Dnjepr Waldsteppe darstellte (Maksimov 1982, 46). Es ist zu bemerken, dass die griechische und später römische Stadt

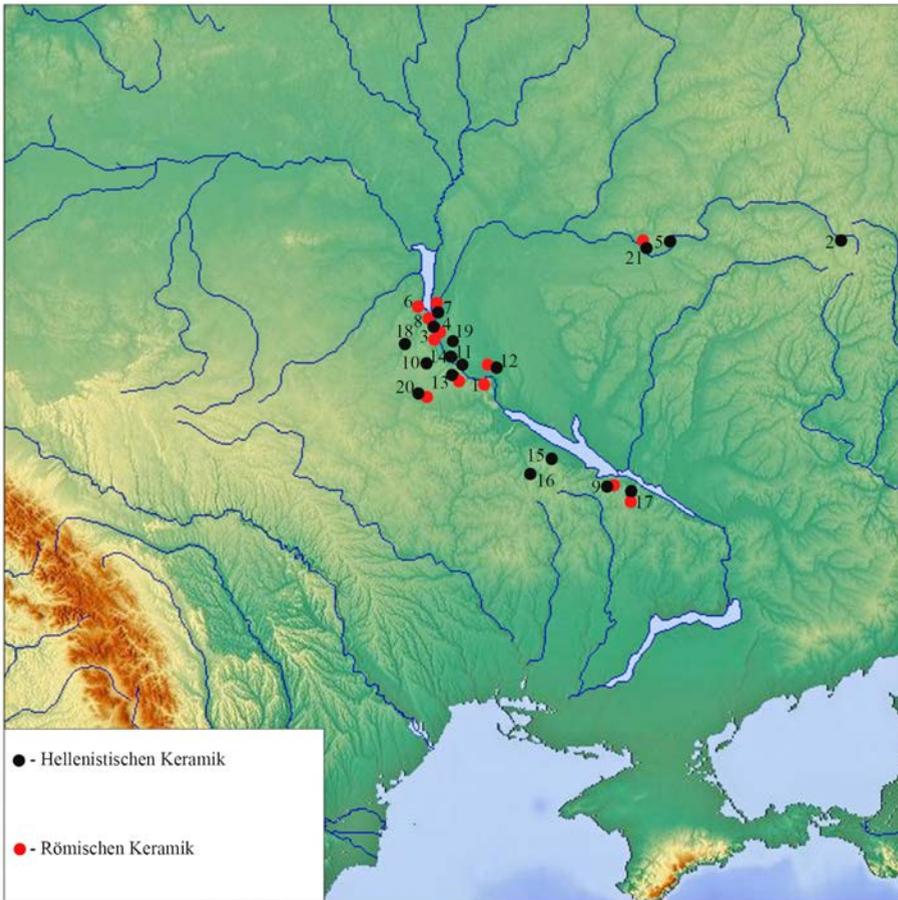


Abb. 24. Verbreitung der hellenistischen und römischen Keramik im Gebiet der Zarubincy-Kultur (nach Maksimov 1972; Oblomski 2000 mit Ergänzungen).

praktisch an der Mündung des Dnjepr liegt. Dementsprechend war der Dnjepr die Hauptverkehrsader, über die die Waren in die Region des Mittleren Dnjeprs gebracht wurden.

Wie die entdeckten Fragmente griechischer Amphoren zeigen, ist auch nicht auszuschließen, dass Chersones ein weiteres wichtiges Zentrum war, von dem aus die Bevölkerung der Region des Mittleren Dnjepr Waren importierte (Maksimov 1982, 46; Maksimov 1993, 33). Die Stadt befindet sich im Südwesten der Halbinsel Krim.

Wie in der Literatur erwähnt (Maksimov 1993, 33), waren die wahrscheinlichsten Importprodukte der Träger der Zarubincy-Kultur Wein und Öl. Griechen und Römer hingegen erhielten Felle, Häute, Schafe oder Ziegen, Rinder sowie Fleisch.

Wie bereits erwähnt, wurden in den Siedlungen von Zarubincy neben Keramik auch zahlreiche Werkzeuge gefunden, wie Spinnwirteln, Tongewichte,

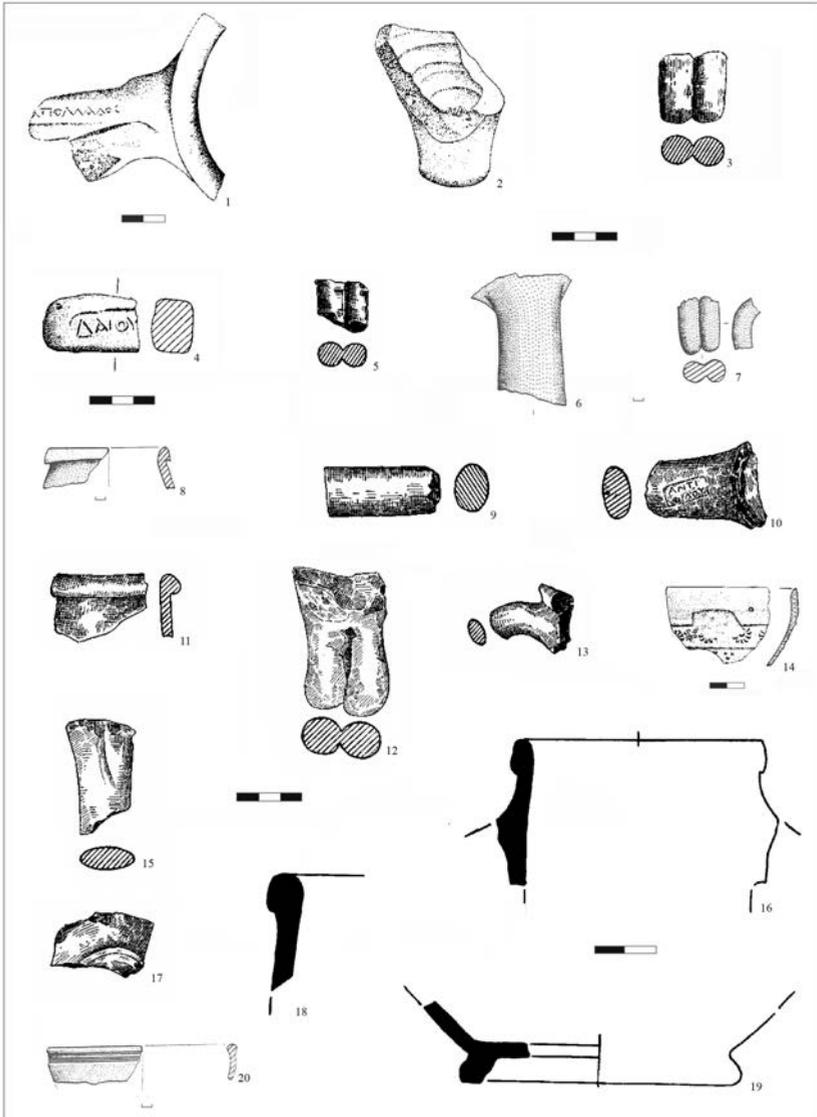


Abb. 25. Hellenistischen und römischen Keramikimporte: 1-5-9-15.17 (nach Maksimov 1972); 6-8-20 (nach Maksimov, Petrašenko 1988); 16.18-19 (nach Oblomski 2000).

Wetzgeräte, Messer, Sichel, Angelhaken usw. (Abb. 26); Kleidungszubehör, wie Fibeln (Abb. 27), Armbänder, Perlen, Haarnadeln usw. (Abb. 28/1-13); Waffen, z. B. Dolche, Pfeilspitzen, Sporen usw. (Abb. 28/14-21.23) und nur zwei Münzen¹ (Abb. 28/22.24).

¹ Es geht um eine republikanische Bronzemünze von Gora Kiselevka (datiert ca. 150 v. Chr.) – Maksimov 1972, 28 – und eine Bronzemünze von Pilipenkova Gora, die zur sog. Tetrahalk von Comana Variante gehört, datiert ca. 105-90 v. Chr. – Maksimov 1972, 50; Iarmulski 2023, 769.

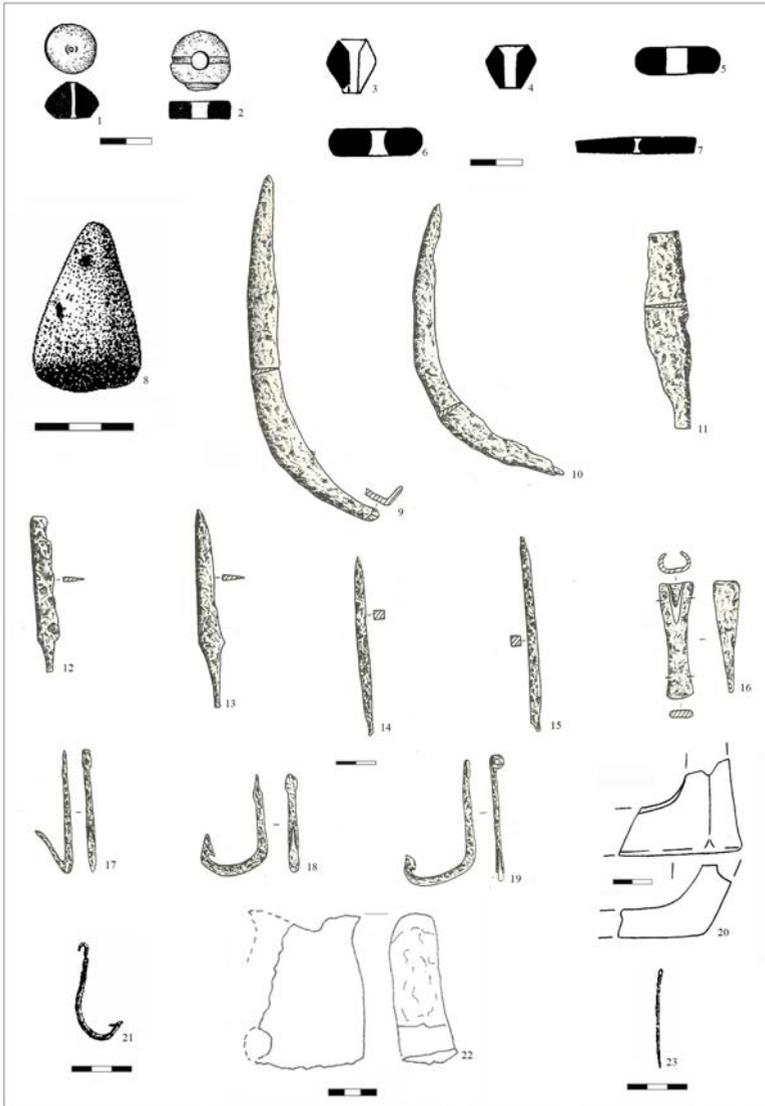


Abb. 26. Werkzeugen aus den Siedlungen der Zarubincy-Kultur: 1-2.8 (nach Maksimov 1982); 3-7 (nach Oblomski 2000); 9-19 (nach Maksimov, Petrašenko 1988); 20.22 (nach Iarmul'schi 2022b); 21.23 (nach Maksimov 1972).

Was das archäozoologische Material betrifft, so ist zu bedauern, dass es nur in sehr wenigen Fällen analysiert worden ist. Bei den archäologischen Untersuchungen in Pilipenkova Gora wurden mehrere Fragmente von Tierknochen sowohl in den archäologischen Strukturen als auch in der Kulturschicht der Siedlung gefunden. Die Statistik der 1966–1968 entdeckten Tierknochen zeigt eine Vorliebe für Schweine (32%), gefolgt von großen Rindern (28%), Schafen/ Ziegen (16%), Pferden (16%) und Eckzähnen (8%) (Abb. 30/1) (Maksimov 1972, 74).

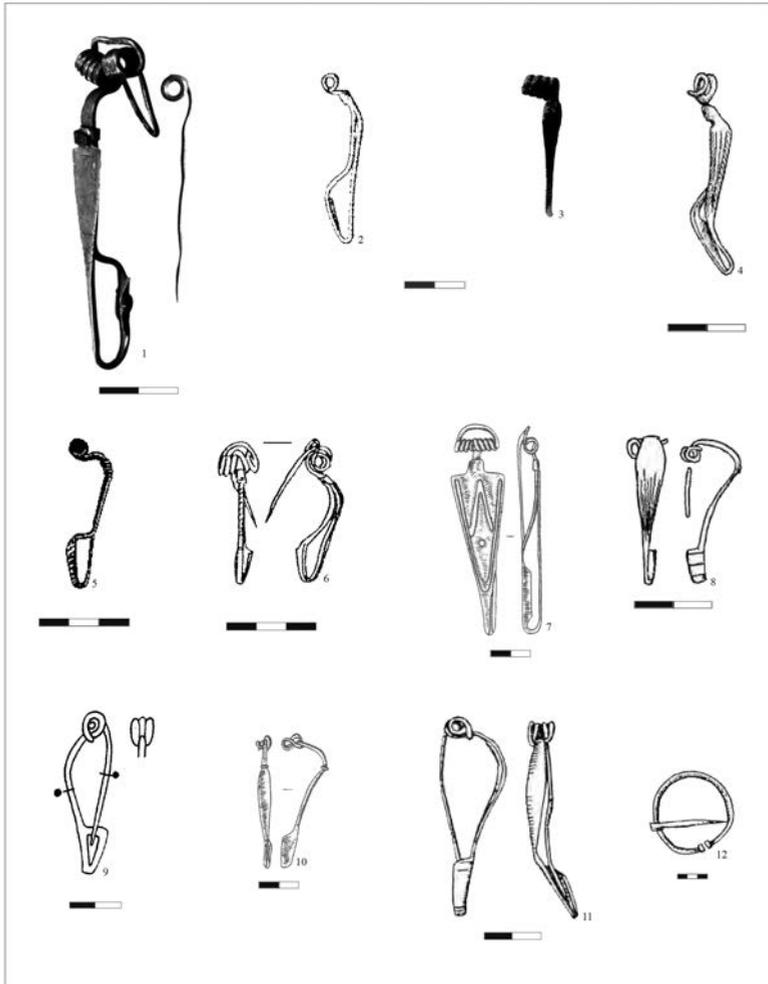


Abb. 27. Fibelspektrum aus den Siedlungen der Zarubincy-Kultur: 1 (nach Bitkovska 2014); 2-3 (nach Maksimov 1971 und Iarmulski 2023); 4.8.11-12 (nach Maksimov 1982); 5 (nach Maksimov 1972); 6 (nach Tsindrovska, Korienco 2014); 7.10. (nach Maksimov, Petrašenko 1988); 9 (nach Oblomski 2000).

Bei den Wildtierknochen wurden Knochen von Wildschweinen (40 %), Elchen (20 %), Rehen (20 %) und Bibern (20 %) gefunden (Maksimov 1972, 74). Die Entdeckung von Wildtierknochen deutet darauf hin, dass die Jagd eine der Nebentätigkeit der menschlichen Gemeinschaft bei Pilipenkova Gora war.

In der Befestigung von Subotovo waren von den 290 gefundenen Tierknochen etwa 68 % Rindern zuzuordnen, etwa 7 % Schweinen, 6 % Schafen/ Ziegen, 17,5 % Pferden und bei 1,4 % handelt es sich um Hundeknochen (Abb. 29/2).

Was die befestigte Siedlung von Čaplin betrifft, so wurden hier etwa 2000 Tierknochen gefunden. Davon sind 55 % Knochen von Rindern, etwa 25 % von

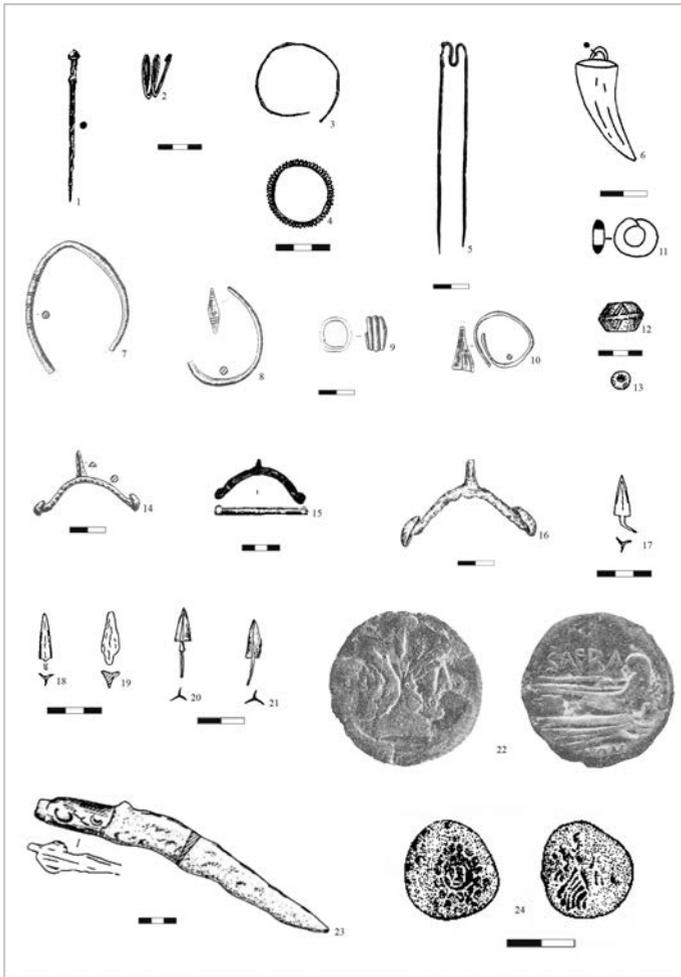


Abb. 28. Kleidungszubehör, Waffen und Münzen aus den Siedlungen der Zarubincy-Kultur (nach Maskimov 1972; Dobruševski 2016 und Iarmulski 2023).

Pferden, 13 % von Schweinen, 6,7 % von Schafen/ Ziegen und die restlichen 0,6 % von Hunden (Abb. 29/3) (Pobol' 1971, 37; Pačkova 1974, 48).

Anhand der vorgelegten Daten lässt sich feststellen, dass in den meisten Siedlungen, mit Ausnahme der Fundstelle von Pilipenkova Gora, Rinder bevorzugt wurden, gefolgt von Pferden und Schweinen.

Was das archäobotanische Material betrifft, so möchte ich die von V. E. Janushevich an einer Reihe von Material aus den Siedlungen Pirogov, Subotov, Zarubincy, Sahnovca und Čaplin durchgeführten Analysen erwähnen, die die Entdeckung von Weizen, Gerste, Hirse und Getreidesamen ermöglichten (Pačkova 1974, 13-14).



Wie bereits erwähnt, ist die Entstehung der Zarubincy-Kultur in der Literatur ein intensiv diskutiertes Thema. Zu Beginn möchte ich jedoch die wichtigsten Ansichten über die Entstehung und Entwicklung dieser Kultur in Erinnerung rufen. Ich möchte darauf hinweisen, dass in der Forschungsgeschichte zu diesem Thema drei Hypothesen entwickelt worden sind.

Die Befürworter der ersten Hypothese, darunter Ju. V. Kucharenko, D. A. Macinskii und V.E. Eremenko, führen den Entstehung dieser Kultur ausschließlich auf Mitteleuropa zurück (Kucharenko 1964; Mačinskii 1966; Eremenko 1997).

Die Verfechter der zweiten Hypothese, V. V. Hvoiko, V. G. Petrenko und L. D. Pobol' versuchten, ohne das Vorhandensein „fremder“ Elemente zu leugnen, für die einheimische Herkunft der Zarubincy-Kulturträger zu argumentieren (Hvoiko 1901; Petrenko 1961; Pobol' 1971).

Den Forschern E. V. Maksimov und S.P. Pačkova zufolge stellt die Zarubincy-Kultur einen kulturellen Synkretismus zwischen einheimischen und neu hinzugekommenen Traditionen dar (Maksimov 1982, 155-157; Pačkova 2006, 341).

In Anbetracht der äußerst komplizierten Situation werde ich versuchen, anhand der in den Siedlungen der Zarubincy-Kultur entdeckten archäologischen Überreste kurz meinen Standpunkt darzulegen.

Wie bereits erwähnt wurde (Maksimov 1982, 157; Drobuševskii 2016, 61), finden sich Analogien für archäologische Überreste, die in Siedlungen gefunden wurden, hauptsächlich in Mitteleuropa. Wie wir aus den Abbildungen ersehen können (Abb. 30-31), ist die Verteilung der Analogien für einige Materialien nicht einheitlich, und im gesamten Gebiet der gleichzeitlichen Kulturen Mitteleuropas – Jastorf, Przeworsk und Oksywie – gibt es keine Kultur oder regionale Gruppe, die den Überresten der Zarubincy-Kultur vollständig entspricht. Dies lässt

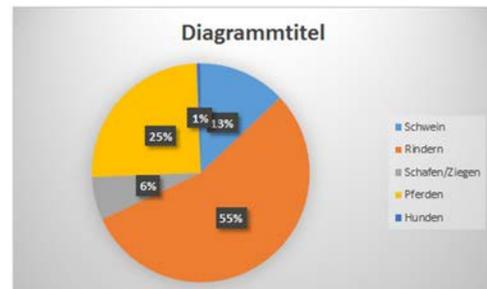
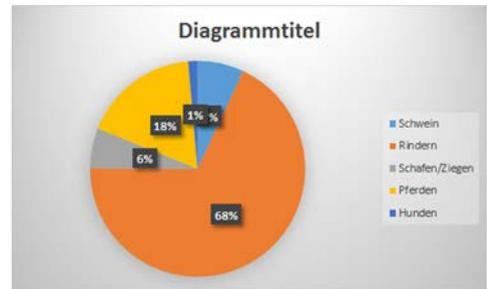
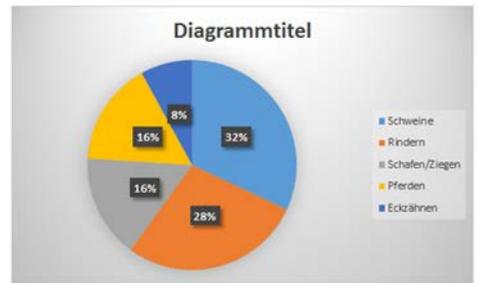


Abb. 29. Prozentuelle Verbreitung von Haustieren aus den Siedlungen: 1. Pilipenkova Gora; 2. Subotovo; 3. Čaplin.

vermuten, dass die zu Beginn des 2. Jhd. v. Chr. siedelnden Bevölkerungen aus verschiedenen Teilen Mitteleuropas stammten, insbesondere aus Pommern, Großpolen, Kujawien und Masowien. Im Falle der Zarubincy-Kultur gehe ich davon aus, dass wir es mit einem polyzentrischen Migrationsprozess zu tun haben, der einen großen Teil Mitteleuropas einnahm. Im Vergleich zu den Poienești-Lucașeuca-Überresten stelle ich jedoch fest, dass die Zarubincy-Kultur (Pačkova 2006, 341-342) mehr Affinitäten zur Przeworsk- und Oksywie-Gruppe aufweist².

Was die Elemente der einheimischen Tradition betrifft, so geht es mir in erster Linie um einige Keramikformen – Töpfe Typ II.1 und II.3³ (Abb. 22), die in mehreren Siedlungen gefunden wurden und die meiner Meinung nach ein solides Argument für die Hypothese darstellen, dass die indigene Bevölkerung an der Entstehung der Zarubincy-Kultur beteiligt war (Maksimov 1982, 157; Pačkova 2006, 341). Ich gehe davon aus, dass der oben erwähnte kulturelle Aspekt einen kulturellen Synkretismus zwischen den Traditionen der einheimischen und der Neuankömmlinge darstellt.

Die Gründe, die zu dieser Migration führten, sind leider nur schwer zu ermitteln. In der wissenschaftlichen Literatur werden viele Ursachen aufgeführt, die zu Bevölkerungswanderungen in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit geführt haben könnten, wie Überbevölkerung, sozialer oder politischer Druck auf bestimmte Bevölkerungsgruppen, klimatische Probleme (Andresen 2004, 408; Meyer 2008, 148; Martens 2021). Ohne Informationen aus schriftlichen Quellen sind die Ursachen für diese Migration äußerst schwer zu ermitteln.

Was die Chronologie und Periodisierung der jüngeren vorrömischen Eisen- und frühen Römischen Kaiserzeit im mittleren und oberen Dnjepr Gebiet betrifft, so stelle ich zunächst fest, dass es bisher keine Studie gibt, die sich ausschließlich dieses Aspektes widmet (Eremenko 1997; Iarmulschi 2022).

Ich stelle fest, dass die chronologische Einordnung der Siedlungen Zarubincy-Kultur insbesondere auf der Grundlage von Amphorenmaterial vorgenommen wurde (Maksimov 1982; Iarmulschi 2023). Bezüglich der chronologischen Einordnung der Siedlungen der Zarubincy-Kultur ist zu bemerken, dass es keine schlüssigen Daten gibt, die ihren Beginn auf LT C1b zu datieren. Wie ich gezeigt habe, sollten die Fragmente von Kos- und Rhodos-Amphoren von Pilipenkova Gora (Abb. 25/1), die E. V. Maksimov auf das letzte Viertel des 3. Jhd. v. Chr. datiert hat, nicht auf diesen Zeitraum datiert werden⁴. Außerdem fehlen in den Siedlungen andere archäologische Materialien – Fibeln, Gürtelhake, Armringen

² Wie die Naturwissenschaftliche Keramikanalysen von einigen Scherben aus der Siedlung von Pilipenkova Gora gezeigt haben, ist die Art der Herstellung der Keramik der Przeworsk-Kultur sehr ähnlich – Daszkiewicz et al. 2025. Außerdem es ist anzumerken, dass Anhand der Analyse der archäologischen Überreste aus den Siedlungen, lassen sich keine eindeutigen Unterschiede wie in der Nekropole feststellen.

³ Analogien für solche Gefäßformen sind bekannt, insbesondere in der Milograd-Kultur – Maksimov 1982; Pačkova 2006; Drobuševksi 2016.

⁴ Zur Periodisierung der Zarubincy-Kultur neue siehe – Iarmulschi 2021; Iarmulschi 2022a.

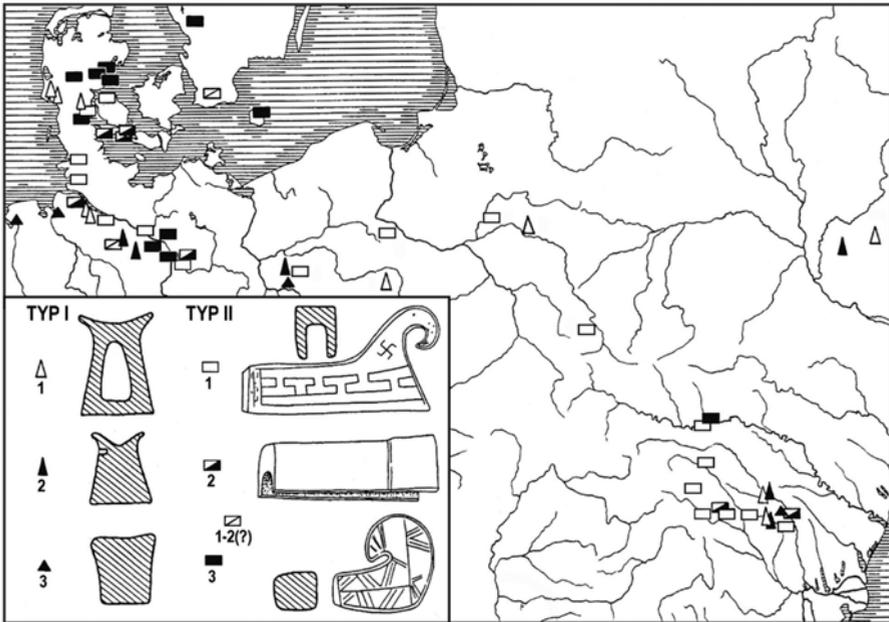


Abb. 30. Verbreitung der „Feuerböcke“ der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (nach Babeş 1993, und Iarmulski 2022b).

usw. –, die chronologisch in LT C1b eingeordnet werden könnten. Andererseits wurden in allen Fundorten des Zarubincy-Typs Materialien gefunden – wir betrachten einige Typen von Fibeln, Armringen, Sporen, römische Importe (Abb. 25/17.19-20; 27; 28/7-24) –, die typisch für LT C2, LT D1a, LT D1b, LT D2a, LT D2b sind, möglicherweise sogar für die augusteische Zeit (Kasparova 1993; Iarmulski 2022a; Iarmulski 2023).

In Anbetracht dieser Daten bin ich der Meinung, dass die chronologischen Grenzen der Siedlungen der klassischen Phase der Zarubincy-Kultur zwischen dem ersten Viertel des 2 Jhd. v. Chr. – und Beginn des 1. Jhd. n. Chr. liegen (Abb. 32). Daher gehe ich davon aus, dass die Poieneşti-Lucaşeuca-Kultur einige Jahrzehnte früher als die Zarubincy-Kultur entstanden ist. Letztere dauerte jedoch 2-3 Jahrzehnte länger.

Die bisher durchgeführten archäologischen Untersuchungen ermöglichten die Anhäufung eines relativ reichhaltigen archäologischen Materials, dessen Analyse ein besseres Verständnis des Charakters der Siedlungen der Zarubincy-Kultur ermöglichte.

Auf der Grundlage von Publikationen und Archivdaten konnten wir mehr als 200 Siedlungsplätze identifizieren.

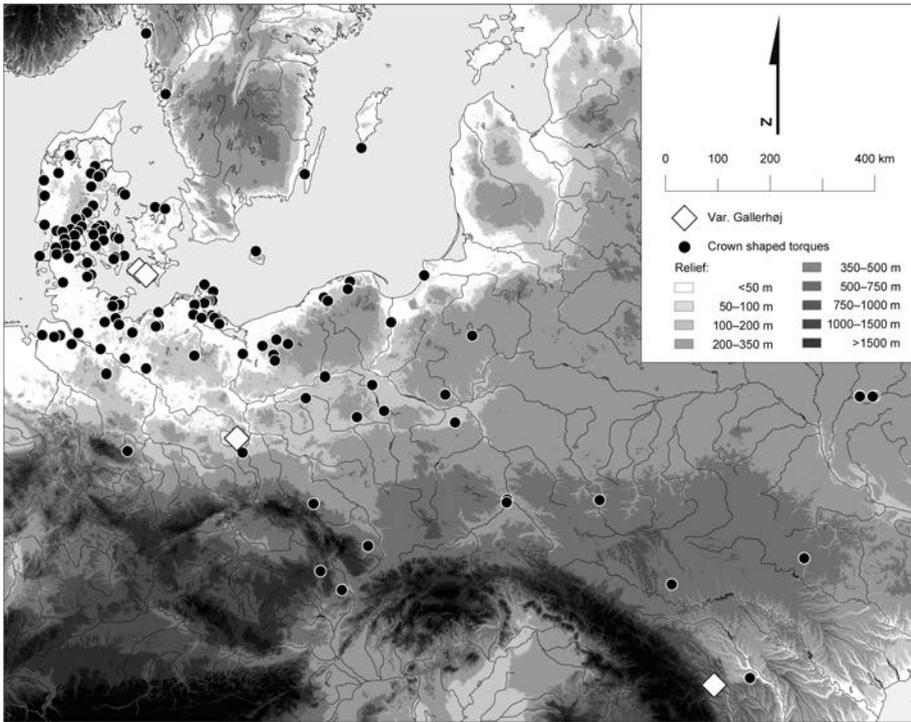


Abb. 31. Verbreitung den Kronenhalsringen (nach Iarmulski 2020).

Die Siedlungen befanden sich in der Regel in der Nähe von Wasserquellen und nahmen meist eine Fläche von 1–4 ha ein. Die Lage der Siedlungsplätze in der Nähe von Wasserquellen und auf fruchtbaren Böden zeigt das Interesse der Bevölkerung an der Landwirtschaft (Bodenbearbeitung und Tierhaltung).

Als Kartierungsergebnisse habe ich mehrere Siedlungskammern hervorgehoben (Abb. 2), aber da die Chronologie der meisten Siedlungen nicht gut gesichert ist, bin ich mit sozioökonomischen Schlussfolgerungen vorsichtig.

Was die interne Struktur der Siedlungen anbelangt, so kann ich aufgrund des Fehlens umfassender Untersuchungen keine Aussagen über die interne Organisation der Siedlungen machen.

Bei den entdeckten Wohnungen handelt es sich um zwei Typen: Oberflächenhäuser und Grubenhäuser. Zahlenmäßig überwiegen die Grubenhäuser gegenüber den Oberflächenhütten. Neben den Wohngebäuden wurden in den meisten Siedlungen auch andere Befunde wie Gruben, Öfen, Feuerstellen usw. festgestellt.

Das Wirtschaftsleben der menschlichen Gemeinschaften war eng mit den Besonderheiten der geografischen Umgebung der Region verbunden. Diese menschlichen Gemeinschaften betrieben höchstwahrscheinlich eine Wirtschaft, die auf der landwirtschaftlichen Produktion mit ihren beiden grundlegenden Zweigen – dem Pflanzenanbau und der Viehzucht – basierte, die mit anderen



Recent Pre-Roman Iron Age (Hachmann 1960)	LT culture (Waldhauser 1987/Schönfelder 2021)	Przeworsk culture (Dabrowska 1988)	Zarubincy culture (Iarmulschi 2022)	Settlements of the P-L culture (Iarmulschi 2020)	Absolut chronology (Brandt 2001)
a	LT C1b	A1	I	I	200 BC.
b	LT C2				A2
	LT D1a	A2/A3	III	III	
c	LT D1b				A3
	LT D2a	III	III	III	
d	LT D2b				

Abb. 32. Vergleichende Zeittabelle der jüngeren vorrömischen Eisenzeit Mittel- und Osteuropas.

häuslichen Tätigkeiten wie Töpferei, Holz- und Metallverarbeitung usw. kombiniert wurde. Bzw. es war eine Subsistenzwirtschaft.

Um die Unsicherheiten, die noch über einigen Aspekten der kulturgeschichtlichen Situation in dieser Region schweben, zu beseitigen, sind meiner Meinung nach einige Prioritäten für die weitere Forschung notwendig, von denen ich die folgenden hervorheben möchte:

1. Erstellung einer umfassenden Datenbank der bisher bekannten Fundplätze;
2. Die archäologische Untersuchung derjenigen archäologischen Fundstellen, an denen beide Arten von archäologischen Fundplätzen (Siedlung, Gräberfeld) nahe beieinanderliegen, um die in den jeweiligen Fundplatz gefundenen Materialien korrelieren zu können;
3. Durchführung interdisziplinärer Studien, insbesondere zur Keramik;
4. Analyse der gefundenen botanischen Makroreste und Tierknochen;
5. Durchführung von Strontium-Isotopenanalysen an menschlichen und tierischen Knochen;
6. Angesichts der Tatsache, dass für einige Funde Entsprechungen in Mitteleuropa gefunden werden, ist es zwingend erforderlich, die Migrationsroute(n) dieser Bevölkerungen zu ermitteln;
7. Die Ursachen der Bevölkerungsbewegung zu erläutern.

Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass ich mir durchaus bewusst bin, dass es verfrüht ist zu glauben, dass das Thema der Siedlungen der jüngeren vorrömischen Eisen- und frühen Römischen Kaiserzeit im mittleren und oberen Dnjepr Gebiet vollständig geklärt ist. Ich halte die Lösungen, die ich für die von mir erörterten Probleme angeboten habe, für wichtig, aber vor dem Hintergrund der komplexen Phänomene, stellen sie nur einen kleinen Beitrag dar. Dies kann in bestimmten Situationen als Anhaltspunkt für die Forschung dienen, die durchgeführt werden muss, um die interessanten, aber sehr widersprüchlichen Aspekte dieses Themas zu entschlüsseln und zu verstehen.

Literaturverzeichnis:

Andersen, Marc. 2004. *Studien zur Geschichte und Methodik der archäologischen Migrationsforschung*. Münster: Waxmann Verlag.

Bidzilja, Valentina I., and Svetlana P. Pačková. 1969. „Zarubineckoe posselenja u sela Liutej”. In *Novie dannie o zarubineckoi kulturi v Prednjeprovie*, edited by P. N. Tretjakov, 51-74. Moskva: Nauka.

Bitkovskaja, Tatiana. 2014. Zarubineckie materialj Pirogovskogo gorodshe. In *Vid venedi do Rusi*, edited by G. Yu. Ivakin, 61-68. Kiev: Majdan.

Bogusevič, Valentina A., and Natalja V. Linka, 1959. „Zarubineckoe posselenja na Pilipenkovo Gore v blizi g. Kaneva”. In *Pamjatniki zarubineckoi kulturi*, edited by P. N. Tretjakov, 114-118. Moskva: Nauka

Daszkiewicz, Małgozata et al. 2025. „Pottery found at the Pilipenkova-Gora settlement - results of the archaeoceramological analysis”, *Prähistorische Zeitschrift* 100/4. Im Drück.

Dąbrowska, Teresa. 1988, *Wczesne Fazy Kultury Przeworskiej. Chronologia - zasieg - powiazania*. Warszawa: Paristwowe Wydawnictwo Naukowe.

Dobruševski, Aleksander. 2016. „Belorusskoe podneprovie i polessia v pervoi polovine I. tis. nashoi eri”. In *Slavjane na teritorii Belorussi v dogosudarstvenii period*, edited by A. A. Kovalenja, 38-136. Minsk: Belaruskaja Navuka.

Egoreičenko, Aleksandr A. 1999. „Zarubinckaja kultura”. In *Arheologia Belarus'* t. 2., 232-289. Minsk: Belaruskaja Navuka.

Egoreičenko, Aleksandr A. 2000. „Zarubinckoe seliše v David-Gorodke”. *Stratum Plus* 4: 66-73.

Eremenko, Vladimir E. 1997. „Kelt'skaja vual' i Zarubineckaja kul'tura. Sankt-Petersburg: Izdatelstvo Sankt-Petersburkogo Universiteta.

Grygiel, Michał. 2018. *Chronologia przemian kulturowych w dobie przelomu starszego i młodszego okresu przedrzymskiego na Niżu Polskim*. Łódź: Wydawnictwo Profil-Archeo.

Hellström, Kirtsen 2018. *Fibeln und Fibeltracht der Sarmatischen Zeit im Nordschwarzmeergebiet (2. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.)*. Bonn: Habelt Verlag.

Hvoiko, Vladimir V. 1901. „Polja pogrebenii v srednem Podneprovie”. *Zapiski Russkogo arheologiceskogo obshestva* 12/1-2: 182-190.



Iarmulschi, Vasile. 2020. *The settlements of the Poienești-Lucașeuca Culture. Archaeological study of settlements in the Carpathian-Dniester Region from the end of the 3rd to the 1st century BC.* Rahden/Westf.: Marie Leidorf Verlag.

Iarmulschi, Vasile. 2022a. „Zur Chronologie und Periodisierung des Gräberfeldes der Zaubincy-Kultur von Pirogov (Reg. Kiew, die Ukraine)“. *Cercetări Arheologice* 29/2: 479-484.

Iarmulschi, Vasile 2022b. „Feuerböcke“ der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit im Milieu der Zarubincy-Kultur“ *Prähistorische Zeitschrift* 97/1: 265-274.

Iarmulschi, Vasile. 2023. „Pilipenkova Gora – eine Siedlung der Zarubincy-Kultur am Mittleren Dnjepr“. *Prähistorische Zeitschrift* 98/2: 750-772.

Kasparova, Ksenja V. 1969. „Mogilnik i posselenje u der. Otverjiči“. In *Novie dannie o zarubineckoi kulturi v Prednjeprovie*, edited by P. N. Tretjakov, 113-168. Moskva: Nauka.

Kasparova, Ksenja V. 1993. „O vremeni voznekoenje zarubineckoi kulturi“. *Arheologičeskii Vestnik* 2: 169-190.

Kucharenko, Yurii V. 1961. *Pamjatniki železnogo veka na teritorii Polesja*. Moskva: Nauka.

Kucharenko, Yurii V. 1964. *Zarubinckaja kultura*. Moskva: Nauka.

Machno, Evgenii V. 1959. „Raskopki zarubineckih posselenii v Kievskom Pridnjeprovie v 1950 g“. In: *Pamjatniki zarubineckoi kulturi*, edited by P. N. Tretjakov, 94-101. Moskva: Nauka

Maksimov, Evgenii V. 1964. „Arheologičeskie issledovanja na posselenie v blezi sela Zarubincy“. *Arheologia* XVII: 91-140.

Maksimov, Evgenii V. 1971. „Zarubinckoie gorodishe Pilinkova Gora“. *Arheologia* 4: 41-56.

Maksimov, Evgenii V. 1972. *Srednee podneprovie na rubeje er.* Kiev: Naukova dumka.

Maksimov, Evgenii V. 1982. *Zarubinckaja kultura na teritorii U.S.S.R.* Kiev: Naukova dumka.

Maksimov, Evgenii V. 1993. „Zarubinckaja kultura: Posselnia. Mogilniki. Keramika. Hoziatstvo i obsetsvinii stroi. Hronologia. Proishojdenie i etniceskaia prinadlejnosti“. In: *Slavjane i ich sosedi v kontse I tis. do n.e.-perovi polovine I. tis. n.e.*, edited by P.P. Toločko, 21-39. Moskva: Nauka.

Maksimov, Evgenii V., and Valentina A. Petrašenko 1988. *Slavjanski pamjatniki u. s. Monastireok na srednem Dnjepre*. Kiev: Nauka.

Martens, Jes. 2021. „Chronologie und Klima“. In *Humboldt-Kolleg: Chronologie in den archäologischen Forschungen, Chisinau, 08.-09. November 2018* edited by E. Sava, V. Iarmulschi, A. Zanoci, M. Băț and O. Munteanu, 63-74. Chișinău – Berlin: Bons Offices.

Melinkovskaja, Olga N. 1963. „O vzaimosvjazi milogradkoi i zarubineckoi kulturi“, *Sovetskaja Arheologia* 1: 32-42.

Meyer, Michael 2008. *Mardorf 23, Lkr. Marburg-Biedenkopf. Archäologische Studien zur Besiedlung des deutschen Mittelgebirgsraumes in den Jahrhunderten um Christi Geburt* Rahden/Westf.: Marie Leidorf Verlag.

Meyer, Michael et al. 2025. „Beyond cemeteries – excavation of a settlement of Poienești-Lucașeuca Culture in Ivancea, Republic of Moldova”. *Prähistorische Zeitschrift*, 100/1, 225-249.

Michałowski, Andrzej 2008. „Okres przedrymski w Wielkopolsce”. In *Wielkopolska w dziejach. Archeologia o regionie*, edited by H. Machaewski, 87-105. Poznań: Wydawnictwo SNAP

Michałowski, Andrzej 2010. „Die Siedlungen der Jastorf-Kultur in Großpolen”. In *Haus-Gehöft-Weiler-Dorf. Siedlungen der Vorrömischen Eisenzeit in nördlichen Mitteleuropa* edited by M. Meyer, 169-198. Rahden/Westf: Marie Leidorf Verlag

Michałowski, Andrzej 2014: Elements of the Jastorf Culture in Wielkopolska. Imports of Ideas or Migration of Peoples. In: *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung der Ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg durch Gustav Schwantes*, edited by J. Brandt and B. Rauchfuß, 287-302. Hamburg: Beltz Bad Langensalza GmbH.

Oblomski, Andrej M. 2000. „Materiali zarubineckogo perioda na posselenie Litvinovič-3 v srednem Poseime”. *Stratum plus* 4: 141-155.

Oblomski, Andrej M. 2010. *Pozdnezarubineckie pamjatniki na teritorii Ukraini (2-ja polovina I-II v. n.e.)*. Molska: Nauka.

Oblomski, Andrej M., Terpilovski, Rostislav V. 1994. „O svjajjah naselenja centralnoi Evropi i vostoka Dneprovskogo levobereja v latenskoe i rannerimskoe vremja”. In *Kultura Przeworska*, edited by J. Guby and A. Kokowski, 159-182. Lublin: Wydawnictwo Uniwersitetu Marie Curei-Skłodowskiej.

Oblomski, Andrej M., R. V. Terpilovskij, and O. V. Petrauskas 1990. *Raspad zarubinetskoj kulturi i ee socialno-ekonomiceskie i ideologiceskie pricini*. Kiev: Nauka.

Pačkova, Svetlana P. 1974. *Hospodarstvo schidnoslov'jans'kich plemen na rubeži našoi ery (za materialamy zarubyne'koï kul'tury)*. Kiev: Nauka.

Pačkova, Svetlana P. 1977. “Posselenie po blizu sela Kruglik na Bukovine”. *Arheologia* 23: 24-34.

Pačkova, Svetlana P. 2006. *Zarubinckaja kul'tura i latenizirovanje kul'tury Evropy*. Kiev: Nauka.

Petrenko, Valerii G. 1961. “Kultura plemen Pravobereja Srednego Pridnjeprova v 4-3. v. do n.e.”. *Materialj i issledovanja po Arheologii* 96: 53-102.

Pobol', Leonid D. 1971. *Slavjanskie drevnosti Belorusii (ranii etap zarubinteskoi kulturi)* Minsk: Nauka.

Popescu, Maria C. 2013. *Hellenistic and Roman pottery in pre-roman Dacia*. București: A.R.A

Skiba, Larissa E. 2001. *Pirogovskii mogilnik zarubinetskoj kultury*. Kiev: Nauka.

Ščukin, Mark B. 1994. Na rubeje er. Opit istoriko-arheologičeskikh rekonstruktzii političeskikh sob'tii 3. v. do n.e.-1. v. n. e. Sankt-Petersburg: Izdatelstvo Sankt-Petersburgogo Universiteta.

Šelov, Dmitrii B. 1978. „Uzkogorlje svetloglinjanje amfori pervih vekon našej eri. Klassifikatsja i hronologija”. *KSIA* 156: 16-21.



Tretjakov, Piotr N. 1959. „Čaplinskoe gorodiše”. In *Pamjatniki zarubineckoi kulturi*, edited by P.N. Tretjakov, 119-153. Moskva: Nauka.

Tsindrovska, Larissa O., and Konstantin V. Kornienko 2014. „Hodosivke gorodiše zarubinckogo času”. *Arheologia 2*: 104-108.

Waldhauser Jiří 1987. “Keltische Gräberfelder in Böhmen. Dobra Voda und Letky sowie Radovesice, Stránce und Tuchomysl” *BerRGK 68*: 25-179.

Așezări ale culturii Zarubincy. Unele observații privind colonizarea regiunilor Niprului mijlociu, Niprului superior și Polesiei în timpul epocii fierului preromane târzii și al perioadei imperiale romane timpurii

Rezumat:

În cadrul articolului datat sunt analizate așezările culturii Zarubincy. Până în prezent, au fost identificate mai mult de 200 de așezări, datate între începutul sec. II a. Chr. – primul sfert al sec. I p. Chr., din regiunea Niprului Mijlociu și Superior. Dintre acestea 24 sunt fortificații, iar 190 sunt așezări deschise. Doar în cca 34%, din numărul total de așezări cunoscute, au fost efectuate săpături sau sondaje, restul fiind cunoscute doar prin periegheze. În așezările investigate prin săpături arheologice au fost descoperite diverse structuri arheologice: locuințe (de suprafață și adâncite), vetre, gropi, dependințe etc. Materialul arheologic descoperit în siturile de habitat este reprezentat prin recipiente de lut, unelte, accesorii vestimentare, arme, mone-de, material arheozoologic și arheobotanic.

În ceea ce privește originea culturii Zarubincy, presupun că aspectul cultural menționat reprezintă un sincretism cultural între tradițiile locale și cele ale noilor veniți – din Europa Centrală.

Referitor la cronologia și periodizarea epocii preromane recente a fierului-începutul celei romane, în regiunea Niprului Mijlociu și Superior, consider că limitele cronologice ale așezărilor culturii Zarubincy trebuie plasate între primul sfert al sec. al II-lea a.Chr. și începutul secolului I d.Chr.

Cuvinte-cheie: Regiunea Niprului Mijlociu și Superior, așezări ale culturii Zarubincy, epoca preromană recentă a fierului; cronologie; sincretism cultural.

Vasile IARMULSCHI

Freie Universität Berlin,

Institut für Prähistorische Archäologie Department,
Deutschland

E-mail: iarmulschi@gmail.com

ORCID No: <https://orcid.org/0000-0002-9013-1973>